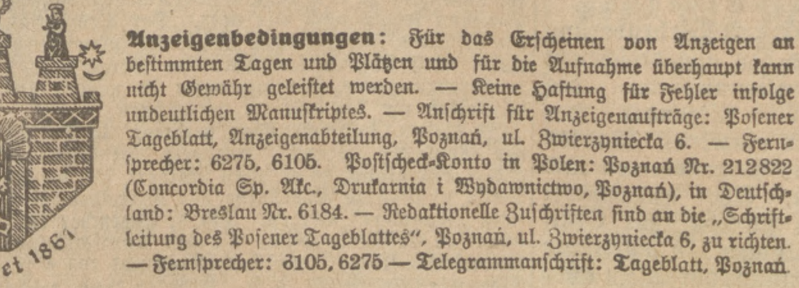
Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł

Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigenabteilung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6275, 6105. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 212822 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań), in Deutschland: Breslau Nr. 6184. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher: 3105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Mittwoch, 24. Dezember 1930 — Nr. 277

Marschall Piłsudski befiehlt sofortige Untersuchung der Brester Vorfälle!

Neue Sejmabgeordnete. — Die Militärjustiz arbeitet.

In der gestrigen Sitzung der Staatswahlkommission wurden einige Aenderungen der Staats- und Bezirkslisten vorgenommen. Von den Nationaldemokraten verzichtete der Abg. Wierzyński auf sein Mandat, so daß es dem Abg. Bielecki zufiel. Im Regierungslager trat an die Stelle des gewählten Abg. Bigi der Publizist Fabierkiewicz. Die schlesischen Christlich-Demokraten schickten statt Kobyliński den Abg. Szulik in den Sejm.

Bei der Wahl des Kommunisten Burzyński im Wahlbezirk Lodz ist der Bezirkskommission ein Schreibfehler unterlaufen, und zwar wurde er im Bezirk Warschau richtig als Burzyński, in Lodz aber als Buszyński aufgestellt und gewählt. Der kommunistische Abgeordnete beantragte bei der Staatswahlkommission eine Beseitigung des Schreibfehlers und die Zuerkennung des Mandats, so daß also den Kommunisten ein Mandat mehr zufallen würde. Die Staatswahlkommission lehnte den kommunistischen Antrag ab und stellte sich auf den Standpunkt, daß die Entscheidung zur Kompetenz der Wahlbezirkskommission Lodz gehöre, die natürlich nicht mehr existiert.

*

Gestern wurde bereits angekündigt, daß die Verhandlung wegen der Interpellation der Brester Vorgänge eine neue Wendung zu nehmen scheine.

Noch am Montag abend machte ein Extrablatt bekannt, daß der Inhalt der Interpellation dem Marschall Piłsudski erst auf seiner Reise nach Madeira bekannt wurde.

Aus Frankreich habe der Marschall den Befehl zur sofortigen Untersuchung der Vorgänge gegeben, woraufhin der stellvertretende Kriegsminister, General Konarzewski, den Chef der Militärjustiz, General Daniec, beauftragte, unverzüglich das Untersuchungsverfahren einzuleiten, welches schon in den nächsten Tagen abgeschlossen und dem Referenten Paschalski bekanntgegeben werden soll.

Noch unmittelbar vor seiner Abreise erklärte der Marschall auf dem Warschauer Bahnhofe, daß er infolge seiner Ueberlastung noch nicht einmal Zeit hätte, ein Glas Tee zu trinken. Man könnte annehmen, daß er sich in den letzten Wochen seines Warschauer Aufenthalts ausschließlich mit der Verfassungsreform beschäftigte, weil es heißt, daß er die Arbeiten über die Verfassungsreform fortzusetzen beabsichtige. Möglich wäre ferner, daß ihm dadurch der Inhalt der Interpellation nicht bekannt wurde, obwohl die Presse schon einige Tage vorher Einzelheiten über die Brester Vorgänge brachte, **die dem Marschall offenbar vorenthalten worden sind.** Andererseits steht dem die Vermutung entgegen, daß die Angaben der Interpellation einen Wahrheitsbeweis aushalten. Es wird gesagt, die Brester Offiziere hätten einigen der inhaftierten Abgeordneten mehrfach angedroht, ihr Schicksal hänge von dem Befehl des Marschalls ab. **Der letzte Brief des Generalinspekteurs General Dąb-Biernacki an den Kommandanten Oberst Kostek-Biernacki läßt überdies keinen Zweifel darüber, daß dieser Offizier nur den Befehl übergeordneter Stellen ausführte.** Zwei unter Beweis zu stellende Meinungen stehen sich demnach hart gegenüber, und es fragt sich, ob es der Militärjustiz gelingen wird, die Schuldfrage einwandfrei zu klären. Wie es scheinen will, ist der jetzt gewählte Weg eher geeignet, die ganze Angelegenheit der öffentlichen Diskussion zu entziehen und aus dem Tatbestand ein Disziplinarverfahren gegen die Brester Offiziere herzuleiten. Damit im Zusammenhang wird denn auch in Abrede gestellt, daß die Offiziere ihren Erholungsurlaub ins Ausland angetreten hätten. Richtig sei vielmehr, daß ihnen die Auslandspässe noch nicht ausgehändigt wurden, daß sie also zur Disposition des Untersuchungsrichters Oberstleutnant Zieliński stehen.

*

Der Chef der Rechtskanzlei des Ministerpräsidenten überreichte am Montag dem amtierenden Vizemarschall des Sejm, Dr. Polakiewicz, ein Schreiben des Ministerpräsidenten vom 21. Dezember, welches 48 Dekrete des Staatspräsidenten aufzählt, die während der Auflösung des Parlaments auf Grund des Art. 44 der Verfassung veröffentlicht wurden.

Heute:

Der Lumpenhund
von Franz Schauwecker;

Ferner:

Wer lacht über Griechenland;

Literarischer Ratgeber
von Domherr Prof. Dr. Steuer;

Wirtschaftsfragen in der Tschechoslowakei;

Geraubtes Höferecht;

Das Land ohne Weihnacht.

Rücktritt der griechischen Regierung.

Die griechische Regierung ist zurückgetreten und soll unter Führung von Venizelos neu gebildet werden.

Bratianu †.

Bukarest, 23. Dezember. (Pat.) Der Führer der Liberalen Partei, Vintila Bratianu, ist gestern um 23,15 Uhr in Mihaesti an einem Schlaganfall gestorben.

*

Vintila Bratianu.

Vintila Bratianu wurde im Jahre 1867 in Bukarest geboren. Er ist der zweite Sohn des 1891 verstorbenen Staatsmannes Jon Bratianu. Dem Vater, der nach wechselvoller politischer Laufbahn im Jahre 1876 als Haupt der Liberalen Partei Ministerpräsident wurde und es mit kurzer Unterbrechung bis 1888 blieb, verdankt Rumänien die Unabhängigkeit, die Königswürde und einen glänzenden wirtschaftlichen Aufschwung. Seinem ältesten Sohn, J. C. Bratianu, der am 24. 11. 1927 starb, verdankt das Land die Entwicklung zu dem Groß-Rumänien von heute. Das Erbe der „Dynastie" Bratianu lag nunmehr bei Ventila und seinem Neffen Georg.

B. studierte am Polytechnikum in Paris, erwarb sich dortselbst das Ingenieur-Diplom und betätigte sich, nach Rumänien zurückgekehrt, als Bauingenieur. Er war bei den großen Saligny-Werken angestellt und arbeitete mit an der Erbauung der Donau-Brücken auf rumänischem Boden.

Noch vor dem Kriege wurde er Bürgermeister von Bukarest, während desselben, und zwar 1916, wurde er zuerst Kriegs- und später Munitionsminister.

Nach dem Kriege war er in allen liberalen Kabinetten als Finanzminister vertreten, so daß er eine Reihe wichtiger Reformen durchführen konnte. Vor allem beseitigte er die Inflation, begann mit der Stabilisierung der Währung und dem Gleichgewichte im Staatshaushalte. Er reformierte zu diesen Zwecken das Finanz- und Steuerwesen, schloß ein Uebereinkommen mit der Nationalbank bezüglich der Staatsschulden ab und konsolidierte die staatlichen und privaten Auslandsschulden.

Nach dem plötzlich erfolgten Tode seines Bruders Jonel C. B. trat er an dessen Stelle in die Regierung. Die Neuzusammensetzung des Kabinetts erfolgte in der Weise, daß Vintila B. neben dem Finanzportefeuille auch die Ministerpräsidentschaft übernahm. Auch die Führung der Liberalen Partei ging auf ihn über.

Infolge der mißlichen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Landes versuchte B. wiederholt eine Sammelregierung aller Parteien zu bilden. Insbesondere lag ihm daran, die unter Maniu stehenden Nationalzaranisten an ein gemeinsames Kabinett zu binden, was Maniu aber jedesmal strikte ablehnte. Schließlich trat B. mit seinem Kabinett am 3. 11. 1928 zurück. Die Regentschaft betraute nunmehr Maniu mit der Bildung einer neuen Regierung.

Seit dieser Zeit stand B. mit seiner Partei in schärfster Opposition. Einen schweren Konflikt hatte er mit dem Regentschaftsmitgliede Prinz Nikolaus im Mai 1930. B. wollte ein liberales Flugblatt veröffentlichen, das den späteren König Karl II. in ein schlechtes Licht rückte. Nikolaus versuchte, die Herausgabe zu verhindern, was ihm aber nicht gelang. Als dann die Flugschrift in die Oeffentlichkeit kam, wurde die Beschlagnahme vorgenommen. Besonders in der Karl-Frage verließen B. seine politischen Instinkte. Er verlautbarte noch nach der Rückkehr Karls, daß er sich nie und nimmer mit den gegebenen Tatsachen abfinden werde. Jedoch sein Neffe Georg Bratianu schlug mit den Jungliberalen sofort nach der Rückkehr Karls den sogenannten „königstreuen" Kurs ein und gewann viele Anhänger für sein Programm. Auch andere Führer der Altliberalen machten gegen Vintila Front, darunter J. Th. Florescu. So kam es, daß B. einen Kanossagang zu König Karl II. antreten mußte. Er wurde am 9. Juli 1930 in Audienz empfangen. B. überreichte bei der Gelegenheit ein Memorandum. Mit dieser Audienz, der wenige Tage später ein Empfang Ducas folgte, hat die Liberale Partei, deren Führer Bratianu war, offiziell die Beziehungen zur Krone aufgenommen.

Die Sperre der Polizeizuschüsse für Thüringen aufgehoben.

Vergleich zwischen Reich und Thüringen.

Auf Betreiben des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke kam es am Montag in dem Streit zwischen Reich und Thüringen zu Einigungsverhandlungen. Nach ziemlich langwierigen Verhandlungen kam ein Vergleich zustande, der etwa folgendes enthielt:

Die Parteien sind sich darüber einig, daß die Frage, ob und inwieweit die Nationalsozialistische Arbeiterpartei umstürzlerische oder strafbare Ziele verfolgt, im Rahmen des gegenwärtigen Verfahrens nicht ausgetragen werden kann und soll. Ohne den Standpunkt jeder der Parteien zu dieser Frage zu berühren, stellen diese sich auf den Standpunkt, daß diese Frage in einem später vor dem Reichsgericht anhängig zu machenden Verfahren geklärt werden soll.

Das Reich hebt die Sperre der Polizeikostenzuschüsse auf. Die bisher einbehaltenen Zahlungen werden nachgeleistet. Das Land Thüringen nimmt seinen Antrag vor dem Staatsgerichtshof zurück. Thüringen erkennt wiederholt die Verpflichtungen an, daß der unpolitische Charakter der Schutzpolizei als Ganzes als auch das unpolitische Verhalten den einzelnen Beamten gegenüber unbedingt zu gewährleisten sei. Demgemäß wird die thüringische Regierung bei der Anstellung von Polizeibeamten usw. nur nach dem Gesichtspunkt der Eignung und des dienstlichen Interesses verfahren. Die Parteien sind sich einig, daß eine grundsätzliche Ablehnung der Einstellung von Sozialdemokraten ebenso unvereinbar ist wie eine Weitergabe von Bewerberlisten an eine Partei zwecks Feststellung der Parteizugehörigkeit. Das thüringische Staatsministerium übernimmt in seiner Gesamtheit die Gewähr für die Einhaltung dieser Verpflichtung.

Die Frage nach der rechtlichen Zahlungspflicht ist durch diesen Vergleich nicht angeschnitten.

Wer lacht über Griechenland?

L. Es ist ein alter Aufsitzer, diese Frage. Denn wenn der andere sich nun den Kopf darüber zerbricht, wer denn wohl über Griechenland lachen möge, erklärt man ihm grinsend: „Ein ewig heiterer Himmel!" —

Ich weiß es, so fängt man einen Leitartikel nicht an. Entschuldigen Sie bitte. Aber bleiben wir bei Griechenland. Erinnern Sie sich aus der Geschichtsstunde an das alte Hellas? Besinnen Sie sich auf Athen, Sparta, Theben, auf jene winzigen antiken Staatengebilde, die eine Zeitlang der kulturelle Mittelpunkt der damaligen „Welt" waren? Die mit vereinten Kräften die Angriffe der asiatischen Barbaren siegreich abschlugen, später aber in Zwietracht, in eifersüchtigem Streben um die „Hegemonie" sich gegenseitig aufrieben, bis die Mazedonier, das halbbarbarische Volk des Nordens, über sie kamen und alle zu Vasallen machten? — T ö r i c h t verhielten sie sich, diese Miniaturstaaten, und l ä c h e r l i c h will es uns erscheinen, daß ihnen der Zank um Vorrang und Prestige wichtiger war als die Behauptung ihrer Unabhängigkeit, daß sie von diesem Zank nicht abließen, während schon die mazedonische Gefahr drohend über ihnen hing. Was half ihnen ihre hohe Kultur, ihre Kunst, ihre Philosophie, die wir Gegenwärtigen noch bewundern? Sie fielen als Opfer der eigenen politischen Kurzsichtigkeit, der gegenseitigen Eifersucht, die sie blind machte für das, was notwendig war: e i n i g zusammenzustehen gegen die gemeinsame Gefahr. — Wer lacht über Griechenland? —

Im modernen Europa hat niemand Ursache, über die Torheit der Hellenen zu lachen. Denn die Völker Europas sind genau demselben Fehler verfallen. Was tut es, daß es nicht mehr einzelne Städte, sondern Millionenstaaten sind, daß ihr Gebiet nicht nach Schritten, sondern nach Tausenden von Quadratkilometern zählt? Mit den Fortschritten der Zivilisation, der Vervollkommnung des Verkehrswesens haben sich alle Maße geändert; die Reise von Paris nach Berlin erfordert heute weniger Zeit als einst der Marsch von Athen nach Sparta. Aber das Verhältnis zur Umwelt ist das gleiche: wie einst Griechenland, ist heute Europa nur eine winzige Halbinsel inmitten der Ländermassen, die es umdrängen; waren es damals Mazedonien, Persien, Aegypten, so ist es heute — die ganze Erde.

Und wie die Städte des alten Hellas stehen heute die Staaten Europas zueinander. Streiten um Geringfügigkeiten, rüsten gegeneinander, machen sich in wirtschaftlicher Hinsicht das Leben gegenseitig schwer und streben eifersüchtig nach dem Vorrang, der „Hegemonie". Und erkennen nicht, daß die Zeit bereits über sie hinweggeschritten ist, daß Europa nicht mehr, wie einst, den Brennpunkt des Weltgeschehens darstellt, sondern immer deutlicher zu dem K u r i o s i t ä t e n w i n k e l der Erde wird. Unterdessen aber sind außerhalb seiner Grenzen mächtige Staatenkomplexe im Begriff, sich über die Beherrschung der Erde auseinanderzusetzen, und an den Pforten Europas warten die „Barbaren", — Sowjetrußland — auf den geeigneten Augenblick, die durch Zwietracht zerrissenen Völker des Abendlandes unter ihre Faust zu zwingen.

Hellas — Europa. Die Gleichartigkeit ihres Schicksals ist schon öfter erkannt und zu geschichts-philosophischen Konstruktionen ausgewertet worden, zu Prophezeiungen über den „Untergang des Abendlandes", zur Begründung des paneuropäischen Ge-

dankens. Aber nicht um derartige Konstruktionen geht es hier, sondern lediglich um eins: aus dem, was einst geschah, zu lernen. Lernen kann das moderne Europa aus dem Schicksal des alten Hellas, daß Zwietracht und Eifersucht den sicheren Weg zur Versklavung bilden, daß es nur ein Mittel gibt, sich gegen übermächtige Gewalten zu behaupten: Einigung.

Wohlverstanden: nicht von Verbrüderung ist die Rede, nicht von den abgedroschenen Phrasen des Internationalismus, des Paneuropäertums. Die Eigenart der Völker, die Hoheit der einzelnen Staaten sind Gegebenheiten, die hingenommen und bejaht werden müssen. Aber unbeschadet dieser Schranken muß Europa zur Einigung, zur Eintracht gelangen, in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht, vor allem aber in der geistigen Einstellung der Völker aufeinander. Entgiftung der Atmosphäre, die von Wolken des Hasses und Mißtrauens geschwängert ist, bildet die Voraussetzung für jedes weitere Einander-Näherkommen und Einig-Werden.

Wie ist es aber damit bestellt? Im großen hören und lesen wir es, im kleinen fühlen wir es am eigenen Leibe, die systematische Vergiftung, Verhetzung der Völker gegeneinander. Gerade in dem nun zu Ende gehenden Jahre ist allenthalben in Europa eine neue Welle des Hasses hochgeschlagen, die, von einer gewissenlosen Presse geschürt und künstlich gesteigert, viele Brücken zerrissen hat, die in den vorhergehenden Jahren mühsam gezimmert worden waren.

Und, während Afrika und Asien erwachen, während sich der Sowjetstaat durch beschleunigte Durchführung seines „Fünfjahrsplanes" stark macht zur Vernichtung der abendländischen Staaten, während Amerika ohnehin schon in wirtschaftlicher Hinsicht Europa mehr und mehr beherrscht, verharren die berufenen Lenker des europäischen Schicksals in Gezänk um Geringfügigkeiten, in Feilschen, Hadern und Phrasendrehen, in kleinlicher Kirchtumspolitik. —

Ueber Europa lacht kein heiterer Himmel, weder in des Satzes wörtlicher, noch in dessen übertragener Bedeutung. Dafür lachen seine künftigen Beherrscher: die Amerikaner, die Bolschewisten, vielleicht sogar die Buschneger im Urwald. Und in späteren Jahrhunderten werden die Schulkinder lachen, wenn sie aus ihren Lesebüchern die Geschichte von dem Ruhm und Ende Europas erfahren.



Der neue Vizekönig von Indien.
Der bisherige Generalgouverneur von Kanada, Viscount Willingdon, ist als Nachfolger Lord Irwins ernannt worden.

Aus den Randstaaten.

Regierungskrise in Lettland.

Der lettische Landtag nahm am Freitag einen Mißtrauensantrag gegen den Verkehrsminister an. Infolgedessen hat das demokratische Zentrum seinen Austritt aus der Regierungskoalition erklärt. Ueber die Bildung der neuen Regierung ist noch nichts bekannt.

Die litauisch-estnischen Verhandlungen

In den Verhandlungen zwischen Litauen und Estland betr. Abschluß eines Handelsvertrages wurde über die allgemeinen Bestimmungen des Vertrages, die beiderseitigen Warenlisten, die Zollermäßigungen und über die Art des Ankaufs von litauischem Getreide zum Export nach Estland beraten. Es wurde eine prinzipielle Einigung in einer ganzen Reihe von Fragen erzielt. Es verbleibt noch, sich über die Höhe der Zollnachlässe für verschiedene Warenarten zu einigen.

Die estnische Delegation hat Kowno bereits verlassen und sich nach Tallinn begeben.

Die Verhandlungen werden nach dem Weihnachtsfeste wieder aufgenommen werden.

Wie das „Päewaleht" erfährt, ergeben sich bei den Verhandlungen in Kowno infolge der weitgehenden Wünsche Litauens hinsichtlich der Begünstigung des litauischen Getreideexports nach Estland Schwierigkeiten. Litauen fordert als Entgelt für die Estland zu gewährenden Vergünstigungen im Import von Textilien, Glaswaren, Benzin und Oel seinerseits eine Vergünstigung für die Einfuhr eines Getreidekontingents von 5000 Tonnen Roggen und 5000 Tonnen Weizen jährlich. Unter normalen Verhältnissen würde ein derartiges Entgegenkommen keine Bedenken erregen, gegenwärtig indessen, wo der estnische Markt ohnehin durch die letzte Rekordernte und die übermäßige Einfuhr namentlich mit Roggen überschwemmt ist, nimmt man an der Bewilligung dieser Forderungen Anstand.

Wie Sowjet-„Statistik" gemacht wird.

Aufschlüsse über die Getreidebeschaffung.

hkn. Die immer wieder hinausgeschobene Beendigung der Getreidekampagne in der Sowjetunion scheint jetzt endlich bevorzustehen. Laut amtlichem Ausweis war der Beschaffungsplan am 10. Dezember zu 87,4 v. H. erfüllt (mengenmäßige Angaben fehlen nach wie vor). Der Prozentsatz des erfüllten Jahresplanes steigt also immer noch, wenn auch äußerst langsam: im Vergleich zur vorhergegangenen Fünftagewoche ist wieder ein Abgleiten um 3,8 v. H. zu verzeichnen.

In diesem Zusammenhang verdient ein Bericht der Moskauer „Prawda" aus dem Nordkaukasusgebiet Beachtung, da er offen schildert, auf welche Weise ungünstige Ergebnisse der Getreidebeschaffung „repariert" werden. Am 1. Dezember lauteten die Erfüllungsdaten für den Nordkaukasus: landwirtschaftliche Kollektive (Kolchosy) 100 v. H., Eigenwirtschaften 70 v. H., Kulaken und reiche Bauern 65 v. H. Wie sind nun diese statistischen Daten zustande gekommen? Natürlich auf Grund der einzelnen Rayonangaben. Der Berichterstatter der „Prawda" analysiert nun die Sachlage in zwei dieser Rayons.

Da ist zunächst Stawropol. Am 5. und 10. November heißt es dort u. a. gleichlautend: 175 Kulakenwirtschaften, auferlegte Abgabe 169 Tonnen; abgeliefert 203 Tonnen oder 120 v. H. Begüterte Wirtschaften 851, auferlegte Abgabe 1609 Tonnen; abgeliefert 1592 Tonnen oder 99 v. H. Soweit wäre alles schön und gut, und man könnte den Stawropoler Rayon den anderen gegenüber als Beispiel hinstellen. Der „Prawda"-Korrespondent gab sich hiermit aber nicht zufrieden und mußte bei näherer Betrachtung etwas ganz anderes feststellen. Am 13. November schrieb nämlich das örtliche Blatt, die Kulaken hätten ihre Abgabemenge nur zu 68 v. H. und die übrigen begüterten Bauern nur zu 79 v. H. erfüllt! Handelte es sich bei den erstgenannten, günstigen Daten um einen „ärgerlichen Druckfehler", der sich systematisch alle fünf Tage wiederholte? Der sowjetische Berichterstatter beantwortet diese von ihm gestellte Frage mit der lakonischen Feststellung, er habe Grund zur Behauptung, daß die Rayonorganisationen die höhere Instanz, das Gebiet, mit falschen Informationen belieferten.

Zur Illustrierung der ähnlichen Vorgänge im Mineralowodskischen Rayon schildert derselbe Korrespondent, wie der Sekretär des Rayonkomitees Ende Oktober kurz und bündig erklärte, sie hätten überhaupt keine Kulaken, alle seien ausgesiedelt und ihr Getreide konfisziert worden. Am 2. November aber stellte die örtliche Plankommission fest, daß von 50 Kulakenwirtschaften bisher nicht einmal ein Drittel ihrer Abgabemenge abgeliefert worden war. Was tun? Der Vorsitzende kriegt es mit der Angst vor dem Gebietskomitee der Kommunistischen Partei, das ihnen „auf den Kopf geben" werde, wenn sie derartiges berichten würden. Die Zahlen müßten analysiert werden. Man habe wahrscheinlich den Kulaken zu viel (? der „Prawda") auferlegt, und daher rühre der Unterschuß. Jedenfalls müsse das Material noch einmal, genauer, durchgearbeitet werden, ehe die höhere Instanz es zu Gesicht bekäme. Es wurde also beschlossen, eine Arbeiter-Dreierkommission mit einer nochmaligen Prüfung im Laufe von zwei Tagen zu betrauen.

Zur selben Zeit stand im amtlichen Bulletin zu lesen: Mineralowodski-Rayon — 8 Kulaken: auferlegte Getreideabgabe 56 Tonnen, erfüllt zu 100 v. H.; 23 andere begüterte Wirtschaften: auferlegte Getreideabgabe zu 88 v. H. erfüllt. Der „Prawda"-Mann griff sich an den Kopf: Wo ist die Wahrheit? Er lief zum Staatsanwalt des Rayons, der ihm erklärte: „Im Zusammenhang mit der Getreidebeschaffung sind von der Staatsanwaltschaft 32 Verfahren gegen 12 Kulaken und 56 andere begüterte Bauern eingeleitet worden." Es erwies sich also, daß mehr als doppelt soviel Verfahren gegen Kulaken und Begüterte eingeleitet waren, als es solche laut amtlichem Bulletin des Gebiets überhaupt gab! Und dabei war nur ein Teil dieser Bauern zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden, die Diskrepanz war also tatsächlich noch viel größer.

Wir begnügen uns mit diesen aufschlußreichen Feststellungen. Der „Prawda"-Korrespondent hat seinen Artikel natürlich nur geschrieben, um die rechts-opportunistische Praxis dieser zwei Rayons bloßzustellen und die nunmehrige erbarmungslose Erfassung aller Kulaken zu verlangen. Für uns ist es noch wichtiger, einmal ein konkretes Beispiel dafür zu besitzen, wie in der Sowjetunion — natürlich nicht überall — „Statistik" gemacht wird. Ob es nicht noch andere Rayons geben sollte, die mit ähnlichen Angaben zu bluffen versuchen und vielleicht mehr Glück haben?

Vergeßt die deutsche Sprache nicht!

(Appell eines Deutschamerikaners im Katholischen Wochenblatt von Chikago.)

Deutsche Eltern sollten vor allem folgendes beherzigen:

Erfahrungsgemäß sind die Einflüsse von außen wie Schule, Spielkameraden und Kino außerordentlich stark, und es gehört eine strikte Durchführung im Elternhaus und Ausnutzung jeder sich bietenden Gelegenheit zur Erlernung der deutschen Sprache, besonders auch viel geeigneter und fesselnder Lesestoff dazu, um das Interesse der Kinder wachzuhalten.

Jene Eltern, die glauben, es sei eine Ueberlastung für ein Kind, zwei Sprachen auf einmal zu lernen, irren sich gewaltig, denn ein normales Kind lernt zwei Sprachen mit Leichtigkeit. Beweise dafür sind leicht zu bringen: Wir fanden sie früher häufig hier in Nordamerika und finden sie heute noch zahlreich in den Siedlungen Südamerikas, besonders Brasilien und Chiles, in den deutschen Grenzgebieten, in der Heimat und — nicht zu vergessen — in der Schweiz, wo oft noch eine dritte Sprache hinzukommt. Wie unser größter deutscher Dichter sagte, gewinnt der Mensch mit einer neuen Sprache eine neue Welt. Der Gewinn ist aber nicht nur ein ideeller, sondern vor allem auch ein praktischer, besonders in der Jetztzeit des internationalen Verkehrs und Austausches. Zuletzt sei noch erwähnt, daß mit dem Erlernen einer weiteren Sprache die Kenntnisse der Hauptsprache vertieft werden, was alle die bestätigen können, die mehr als eine Sprache erlernt haben.

Während zu Anfang des Krieges und nach Friedensschluß in den Schulen Amerikas das Deutsche in der Hauptsache durch Französisch verdrängt wurde, läßt sich seit einigen Jahren eine merkliche Zunahme des Deutschunterrichts auf Kosten des Französischen wahrnehmen. Wir alle können mithelfen, daß Deutsch wieder zur Geltung kommt, wenn wir selbst mehr Deutsch unter uns sprechen und deutsche Zeitungen lesen, und uns damit nicht nur unsere Sprache, sondern das Deutschtum erhalten. Oder stehen wir etwa unter dem Italiener, Slawen oder Ostjuden, die nicht allein ihre Muttersprache hochhalten, sondern ihre Zeitungen öffentlich lesen, was viele Deutsche immer noch für anstößig zu halten scheinen?

Aber das Wichtigste: Hören wir, was Professor Brandl einmal über die Wichtigkeit des Aufrechterhaltens der deutschen Sprache ausführte:

„Die ausgewanderten Landsleute und deren Nachkommen mögen in ein anderes Staatswesen übergegangen sein und dessen loyale Bürger geworden sein; solange sie die deutsche Sprache bewahren, bleiben sie mit uns in einer Kulturgemeinschaft, behalten eine Gemütsbeziehung zu ihrem Jugendleben, eine Liebe zu den deutschen Dichtern, deren Worte sie in der Schule lernten, zu der Musik und Kunst, die ihre Feste verschönten, zu heimischer Sitte und Art, auch in den praktischen Gepflogenheiten des Werktagslebens. Sobald sie die deutsche Sprache aber verlieren, schwindet diese Anhänglichkeit, der Mensch wird englisch, portugiesisch, spanisch, und alle seine angestammte Tüchtigkeit wird es mit ihm! Da gibt es kein Leugnen und kein Beschönigen; Kultur haftet nicht am Boden, an Regierungsformen, an Sammlungen und Bauten, sondern an der Sprache, denn die Srache ist das Werkzeug unseres Denkens."

Russische „Delikatessen".

In allen Stadtteilen Moskaus sind staatliche Geschäfte eingerichtet, wo Lebensmittel ohne Karten und ohne Mengenbegrenzung abgegeben werden. Käse und Wurst kosten dort jedoch je Kilo 10 Rubel oder 21,60 Mark; Preßkaviar, ein wegen Fettgehalt beliebtes Volksnahrungsmittel, kostet 25 Rubel; eine Büchse Gemüse und Obstkonserven 5 Rubel, Butter 15 Rubel. Es handelt sich um Waren, die auf Karten überhaupt nicht oder, wie Butter, nur an Kinder in sehr geringen Mengen von einigen hundert Gramm je Monat abgegeben werden. Diese Geschäfte nennen sich bezeichnenderweise Delikateßhandlungen, obwohl darin nur gewöhnliche Volksnahrung zu finden ist. Die Preise sind so hoch, daß Durchschnittseinkommen tatsächlich höchstens zur Entnahme von Kostproben ausreichen. Unter der Losung „Mobilisierung der Mittel der Bevölkerung" macht der Staat somit dem Lebensmittelwucher im freien Markt mit seinen durchschnittlich zehnmal über den Festpreisen für rationierte Lebensmittel liegenden Forderungen erfolgreichen Wettbewerb.

Rykows Nachfolger.

Ueber die Persönlichkeit Molotows, des neuen Vorsitzenden des Volkskommissarenrates, macht die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion folgende Angaben: Woatscheslaw Molotow wurde im Jahre 1890 im Gouvernement Wjatka als Sohn eines Verkäufers geboren. Er besuchte die Schule Kazan und die Universität Petersburg. 1908 trat er in die Bolschewikenpartei ein. Er war sechsmal im Gefängnis und zweimal in der Verbannung. Nach der Oktoberrevolution nahm er eine Reihe hervorragender Sowjetposten ein. Er war Vorsitzender des Volkswirtschaftsrates der Nordkommune, Vorsitzender der Gouvernementsexekutive von Nischnij-Nowgorod usw. Im Jahre 1921 wurde Molotow zum Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Ukraine und 1922 zum Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gewählt. In letzter Zeit war Molotow Mitglied des Politischen Büros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und Präsidiumsmitglied der Zentralexekutive der Sowjetunion.



Marschall Piłsudski in Madeira.

Madeira, 23. Dezember. (R.) **Der polnische Marschall Piłsudski ist gestern in Madeira eingetroffen. Er verbringt auf dieser im Atlantischen Ozean gelegenen portugiesischen Insel einen längeren Erholungsurlaub.**

Japanischer Protest in Moskau.

Die japanische Regierung hat gestern ihren Botschafter in Moskau angewiesen, gegen die von der Sowjetregierung angeordnete Schließung der Wladiwostoker Filiale der Bank von Korea zu protestieren. Der Botschafter hat Weisung, darauf aufmerksam zu machen, daß die japanische Regierung das Vorgehen der Sowjetregierung als unfreundlichen Akt betrachte und die Zurücknahme des Schließungsbefehls fordere.

Ab 1. Januar 1931 gibt es keinen Sonntag mehr.

Nach Meldungen der Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union ist vom Moskauer Volkskommissariat für Arbeit beschlossen worden, ab 1. Januar 1931 das neue System der Fünftagewoche für das gesamte Gebiet der Sowjet-Union gültig werden zu lassen. Darnach wird es in Rußland keinen Sonntag mehr geben, der vom ganzen Volk gefeiert wird, sondern schichtweise werden die Werktätigen vier Tage arbeiten und sich dann einen Tag ausruhen.

In der letzten Nummer erschienen:

Währung, Geldmarkt und Konjunktur in Polen; von Martin Meister;

Die Revolte der Kolonien von E. F. von Gordon;

Der Bund der Gottlosen;

Rentabilitätsverminderung der Weltlandwirtschaft;

Steeg darf regieren;

Deutsche Gastvorlesung in Warschau;

Illustrierte Sportbeilage.

Trotzki schwer erkrankt.

Konstantinopel, 23. Dezember. (R.) **Der ehemalige russische Volkskommissar Trotzki ist plötzlich schwer erkrankt. Trotzki, der aus Rußland ausgewiesen ist, lebt seit längerer Zeit in der früheren türkischen Hauptstadt Konstantinopel.**

Ukrainer verurteilt.

Vor dem zuständigen Gericht in Sambor fand die Verhandlung gegen den früheren ukrainischen Abgeordneten Dr. Iwan Błaszkiewicz, einen Rechtsanwalt aus Drohobycz, statt. Die Anklageschrift warf ihm das Verbrechen des Staatsverrates vor, das durch Versammlungsreden begangen worden sei, sowie Vergehen gegen die Paragraphen 305 und 312 des Strafgesetzbuchs. Die Geschworenenrichter verneinten die bezüglich des § 58 gestellten Fragen, während die zum § 305 vorgelegten Fragen bejaht wurden. Auf dieser Grundlage verurteilte das Gericht Dr. Błaszkiewicz zu 6 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub.

Was hat Litauen mit Memel vor?

Rede des litauischen Staatspräsidenten.

Anläßlich des vierten Jahrestages des Umsturzes vom 17. Dezember 1926 hielt der Staatspräsident Smetona in den Räumen des litauischen Offiziersklubs eine politische Ansprache, in der er zur Memelfrage erklärte, daß die Lage nicht so gefährlich sei, wie sie bei einer oberflächlichen Beurteilung geschildert werde.

Die maßgebenden deutschen Kreise und die deutsche Regierung ständen nicht hinter den Organen, die eine Hetze gegen Litauen führten. Die Schwierigkeiten in der Memelfrage würden stark übertrieben.

Die „D. A. Z." bemerkt dazu:

„Was der Staatspräsident unter „deutscher Hetze" versteht, hat er nicht verraten. Er wird wohl selbst nicht verlangen, daß die deutsche Oeffentlichkeit sich mit der Tatsache zufrieden gibt, daß jetzt nach mehreren Monaten nach dem Genfer Abkommen noch immer der Präsident des Memeler Direktoriums, der Großlitauer Reisgjs, im Amt ist, und daß der Gouverneur alle ihm vorgeschlagenen Kandidaten für diesen Posten sabotiert.

Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß der Reichsaußenminister Dr. Curtius bei seinem letzten Aufenthalt in Königsberg den deutschen Gesandten in Kowno und den Generalkonsul in Memel zur Information empfangen hat."

Wir finden dieses Verhalten des ersten Vertreters des litauischen Staates um so eigenartiger, als erst kürzlich zwischen Litauen und Deutschland Besprechungen über einen kleinen Grenzverkehr in Kowno stattgefunden haben. Sie wurden am 19. Dezember abgebrochen, nachdem, so viel wir wissen, in der Mehrzahl der Fragen eine Einigung erzielt worden war. Was nützen alle Einigungen, wenn die Voraussetzungen für gute nachbarliche Beziehungen von so offizieller Seite immer wieder sabotiert werden.

Christ der Retter ist da!

„Des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, was verloren ist" (Matth. 18, 11), kürzer kann das Weihnachtsevangelium kaum in Worte gefaßt werden. Ehre sei Gott in der Höhe, daß wir es haben! Des Menschen Sohn ist gekommen, der längst verheißene, längst erwartete, längst ersehnte! Nun ist Erfüllung der Zeit, nun schlägt Gottes Stunde! Des Menschen Sohn, ja, im buchstäblichen Sinne ein Menschenkind wie wir, in unser armes Fleisch und Blut gehüllt, auf Heu und auf Stroh gebettet, einer Mutter Kind wie wir . . . und doch der „Menschensohn" im Sinne Daniels, wie der ihn geschaut hat kommend in den Wolken des Himmels, der, in dem Gott die Welt besucht. Gott ward Mensch, den Menschen zugute! Das ist Weihnachtswunder. Und dieser Menschensohn ist gekommen, zu retten, was verloren ist. Harte Botschaft! Muß auch in dieses lieblichste Evangelium das harte böse Wort von Verlorensein, von Sünde und Schuld, das die Welt so ungern hört, hineinklingen wie eine schrille Dissonanz? Ja freilich, muß es. Ohne dieses Wort wäre ja die Sendung eines Heilands Unsinn. Was soll ein Heiland, wo nichts zu heilen wäre? Bekennen wir nur in Demut und Wahrhaftigkeit, daß der dunkle Hintergrund, auf dem allein das Licht des Christbaums zu strahlen ein Recht hat, die Wirklichkeit der Weltsünde ist. Aber das ist die Herrlichkeit der Weihnachtsbotschaft, daß dieser Sündenwirklichkeit die Wirklichkeit der rettenden, erlösenden Gnade gegenübertritt: gekommen, selig zu machen, zu retten, das verloren ist. Das ist Evangelium: Christ der Retter ist da. Freue dich, freue dich, o Christenheit!

D. Blau-Posen.

Das Eichgesetz.

Die Bestimmungen bezüglich der Schaffung einer einheitlichen Basis des gesamten Maßsystems, wie auch über den pflichtgemäßen Gebrauch vorschriftsmäßiger Instrumente bei einem Meßvorgang finden wir in einer Reihe von Verordnungen, die aber aus Unkenntnis sehr oft unbeachtet bleiben. Der wesentliche Inhalt sei daher nachstehend zusammengefaßt:

Das Gesetz kennt nur bestimmte Maßeinheiten bzw. die mit diesen verwandten Maße.

Die im täglichen Gebrauch stehenden sind folgende:

a) für Längeneinheiten: Kilometer, Meter, Zentimeter, Millimeter,
b) für Flächeneinheiten: Hektar, Ar,
c) für Raumeinheiten: Kubikmeter, Liter,
d) für Gewichtseinheiten: Tonne, Quintel (= Doppel- oder Meterzentner), Kilo, Gramm.

Das Gesetz verlangt nicht generell den Gebrauch dieser Maßeinheiten und die Eichung der Maßgeräte, sondern knüpft an deren Benutzung, sowie Aufbewahrung die besondere Bedingung, daß die Räumlichkeiten, in denen die Meßvorgänge stattfinden oder Meßgeräte lagern, dem „öffentlichen Verkehr" dienen.

Ueber den Begriff „öffentlicher Verkehr" gehen nun die Auffassungen vielfach auseinander, ja, es kommt oft zu empfindlichen Strafen, über deren Stichhaltigkeit die Ansicht geteilt ist. Im „öffentlichen Verkehr" befinden sich zweifellos alle Räumlichkeiten, zu denen jedermann Zutritt hat, ferner die Lokalität, in welcher Meßvorgänge zwecks Uebereignung einer Ware stattfinden.

Der Sinn des Gesetzes ist der, daß jeder offizielle Meßvorgang grundsätzlich mit legalisierten Instrumenten vor sich geht, und daß auch in einem solchen Raume keine ungesetzlichen und ungeeichten Maße oder Maßmittel greifbar lagern. — In der Landwirtschaft wird also z. B. der Hof, wo sich eine offizielle Viehwaage befindet, der Stall, in dem einem Händler Schweine abgewogen werden, oder der Speicher, auf dem die Depuanten ihr Korn empfangen oder sonstige Verkaufsware gewogen wird, als zum „öffentlichen Verkehr" zu rechnen sein.

Dagegen dürften von den geltenden Bestimmungen die Lokalitäten unberührt bleiben, die grundsätzlich und ausnahmslos der Eigennutzung oder dem Innenbetrieb des Besitzers unterliegen. So wird z. B. in jeder Milchwirtschaft, auf dem besonderen Futterspeicher oder im Stall selber die Zumessung des täglichen Futterbedarfes an die Viehgattungen oder einzelnen Stücke täglich zur Notwendigkeit, ohne daß damit der Begriff „öffentlicher Verkehr" bzw. der Eichzwang konstruierbar erscheint. Ja, in kleineren Wirtschaften, die keine Zuteilungen an ihre Arbeiter vornehmen und ihre Verkaufsware ausnahmslos am Ort des Käufers und nicht ab Hof wiegen lassen, dürfte ein „öffentlicher Verkehr" für das ganze Grundstück nicht zum Ausdruck kommen.

Wer seine eigene Produktion im eigenen Gebrauch und in seinem abgeschlossenen Gehöft abwiegt und lediglich nur zur eigenen Orientierung oder zur Futterzuteilung persönliche Feststellungen macht, für den bedeutet sein Gehöft wohl erst recht eine außerhalb des öffentlichen Verkehrs stehende Lokalität. Vor allem aber sind Räumlichkeiten, die vom Eigentümer oder dessen Familie nur allein betreten werden, wie z. B. der Hausboden, selbst wenn dort Korn lagert, unzweideutig dem öffentlichen Verkehr entzogen.

Aus dieser Feststellung ergeben sich die Anhaltspunkte für Einspruch gegen evtl. Strafmandate, die ausnahmslos die Voraussetzung des Vorliegens eines öffentlichen Verkehrs haben müssen.

Dieser besprochene Art. 14 des Dekrets vom 8. 2. 1919 ist somit bestimmend, ob das vorliegende Gesetz überhaupt in Anwendung kommen kann oder nicht. Die also nur für den „öffentlichen Verkehr" in Frage kommenden Meßinstrumente werden auf Anordnung der zuständigen Eichämter in bestimmten Abständen geprüft und geeicht. Die Herstellung oder eigene Ausbesserung von solchen Geräten, sowie deren Verkauf darf nur durch konzessionierte Personen geschehen.

Zur Kontrolle der Innehaltung der maßgebenden Bestimmungen können die hierzu Beauftragten alle Räumlichkeiten betreten, in denen ein öffentlicher Verkehr stattfindet oder vermutet werden kann.

Strafen bis 1000 Zloty oder 6 Wochen Haft werden angedroht, wenn nicht geeichte Maße oder Meßvorrichtungen im „öffentlichen Verkehr" benutzt oder an den diesem dienenden Orten aufbewahrt werden. Es kann ferner auf Vernichtung oder Einziehung der nicht gesetzlichen Meßmittel erkannt werden. Gegen diesen Urteilsspruch des zuständigen Eichamtes kann innerhalb von 7 Tagen durch dessen Vermittlung die Entscheidung des Bezirksgerichts angefordert werden. Die Abführung der vorläufig festgesetzten Strafe wird dadurch nicht aufgehalten.

Für die Tätigkeit des Eichamtes ist eine besondere Gebührenordnung erlassen, die sich nach dem Ort der Vornahme der Eichungsprüfung richten, je nachdem diese beim Eichamt oder an Ort und Stelle vorgenommen wurde.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 23. Dezember.

Vor Gott ist keine Flucht, als nur zu ihm.
Rückert.

Gedenket der Altershilfe!

Wohl keine Zeit im Jahre macht so willig, auch der Nöte unserer Brüder und Schwestern zu gedenken, wie die Zeit um Weihnachten. Diese Wahrnehmung dürfen wir zu unserer großen Freude auch in diesem Jahre wieder machen. Drei Schulkinder aus der Provinz waren es, die in diesem Jahre damit den Anfang machten und uns für die Altershilfe, von der so reicher Segen für unsere Altchen ausgeht und so manche Not gelindert und so manche Träne getrocknet wird, 10 Zloty sandten. Diese Gebefreudigkeit fand Nachahmung, und so können wir in der heutigen Ausgabe feststellen, daß bei uns im ganzen bisher 330 Zloty eingegangen sind. Das ist in unserer Zeit der Geldknappheit schon ein recht ansehnlicher Betrag. Wer möchte nun der großen Not unserer Alten weiter mit steuern helfen? Noch ist es dazu nicht zu spät. Wir sind jederzeit gern bereit, große und kleine, selbst die kleinsten Beträge für die Altershilfe in Empfang zu nehmen, auch noch nach dem vor der Tür stehenden Weihnachtsfeste. Diese Gaben kommen ja nie zu spät. Wer möchte noch die Spenden für die Altershilfe vermehren helfen? Herzlichen Dank im voraus allen willigen Spendern!

Beginn der Arbeitslosenversicherungspflicht.

Im Sinne der Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz sollten mit Beginn des Jahres 1931 ohne Ausnahme sämtliche Arbeiter der Arbeitslosenversicherungspflicht unterliegen. Auf eine Rückfrage des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V., Posen, beim Arbeitslosenfonds wurde jedoch mitgeteilt, daß das Inkrafttreten dieser Novelle (vom 25. 3. 1929 — Dz. Ust. Nr. 3/1930, Poz. 18) bis zum 1. Januar 1932 aufgeschoben worden ist. Das heißt also, daß auch im nächsten Jahre nur diejenigen (gewerblichen) Betriebe ihre Arbeiter beim Arbeitslosenfonds zu versichern haben, die über vier Angestellte beschäftigen. Als Angestellte im Sinne dieses Gesetzes gelten sowohl physische wie auch geistige Arbeiter, die in einem gewerblichen Betriebe tätig sind. Hausangestellte werden nicht mit eingerechnet. Lehrlinge werden nur dann nicht mitgezählt, wenn sie einer Innung angehören.

Die Wohnungsbautätigkeit in Polen.

Die Wohnungsbautätigkeit hat sich, einer „Pat."-Meldung zufolge, nach den im Ausmaß der Erwerbslosigkeit eingetretenen Aenderungen im Oktober d. J. etwa auf der Sep- zu urteilen, tembergrundlage behauptet. Einen großen Einfluß auf die Aufrechterhaltung der Bautätigkeit hatten die Kredite der Bank Gospodarstwa Krajowego (Landeswirtschaftsbank), die in den letzten Monaten recht erheblich waren und im Oktober lediglich unwesentlich gekürzt waren. Das Industriebauwesen und der Bau von öffentlichen Gebäuden ist zurückgegangen, als der Beschäftigungsindex von 105,7 auf 104,4 zurückgegangen war. Die Witterungsverhältnisse hätten eine Verlängerung der Bausaison ermöglicht, wenn es nitch an Geldmitteln gefehlt hätte.

Weg mit den Wahrsagern!

Der christliche Staatspräsident Tschangkaischek in China scheint es nicht nur persönlich, sondern auch in seiner Regierungsführung mit dem Christentum ernst zu nehmen. So wird in China von der Regierung ein scharfer Kampf gegen Wahrsagerei und Zauberei geführt. Den Verwaltungsorganen für öffentlichen Schutz der Provinzen und Städte ist vorgeschrieben worden, binnen drei Monaten dafür zu sorgen, daß sämtliche Wahrsager ihrer Bezirke sich einer anderen Beschäftigung widmen. Sollten sie binnen dieser Frist keine Gelegenheit haben, sich einem anderen Berufe zuzuwenden, dann haben die Behörden die Pflicht, ihnen eine Beschäftigung anzuweisen. Mit dieser Verfügung wird zwar gewiß nicht Aberglaube und Zauberei aus dem davon erfüllten Reiche des Ostens endgültig weichen, immerhin ist aber eine solche Anordnung recht beachtenswert und würde Nachahmung in den „aufgeklärten" westlichen Ländern verdienen.

× **An unsere Leser.** Morgen, Mittwoch, erscheint das „Posener Tageblatt" in Posen bereits um 1 Uhr nachmittags. Unsere Geschäftsstelle ist von 3 Uhr nachmittags ab geschlossen. Am Sonnabend, dem 27. d. Mts., sind unsere Geschäftsräume in allen Abteilungen wie gewöhnlich geöffnet.

× **Personalnachricht vom Deutschen Generalkonsulat.** Der Assessor Dr. Janz, der beim Deutschen Generalkonsulat in Posen die Liquidations- und Rechtsfragen behandelte, ist nach fast dreijähriger amtlicher Tätigkeit nach Berlin versetzt worden.

× **Weihnachtsspenden.** Die Deutsche Molkereigenossenschaft Wilkowyja im Kreise Jarotschin überwies uns 247 Zloty, und zwar für die Altershilfe Posen, das Siechenheim Tonndorf, die Konfirmandenanstalt Wolfskirch und das Krüppelheim Wolfshagen je 40 Zloty, außerdem für die Tuberkuloseanstalt zu Händen des Herrn Lic Dr. Kammel 87 Zloty.

× **Das Teatr Wielki** soll, wie geplant wird, in private Hände gegeben werden. Allerdings hängt dies von dem Standpunkt ab, den die Stadtverordnetenversammlung bei der Beratung des Stadthaushaltsvoranschlages einnehmen wird. Gerüchtweise verlautet, daß Herr Kalamajski und der Bromberger Theaterdirektor Stoma in erster Linie auf die Pacht prätendieren würden.

× **Das Abflauen der Grippe?** Laut den Berichten der Aerzte ist die Grippe im Erlöschen. Im allgemeinen nahm nach den vorliegenden Berichten die Grippe einen verhältnismäßig milden Verlauf, obwohl es auch in vielen Fällen zu ernsten Nachwirkungen kam, die selbst zum Tode führten. Diese letzteren Fälle waren zu einem großen Teil darauf zurückzuführen, daß sich die von der Grippe Genesenen in der ersten Zeit nicht die erforderliche Schonung auferlegten.

× **Verhütet Weihnachtsbaumbrände!** Jedes Jahr um die Weihnachtszeit ist von Weihnachtsbaumbränden zu berichten. Da solche Brände nicht nur erheblichen Sachschaden, sondern auch bedenklichen Körperschaden verursachen können, dürften die nachfolgenden Winke über die Verhütung der mit dem brennenden Weihnachtsbaum verknüpften Gefahren beachtenswert sein. Frische Weihnachtsbäume sind ziemlich schwer entzündlich; stehen sie aber längere Zeit in geheizten Zimmern, so trocknen sie rasch aus und können dann sehr leicht Feuer fangen. Das vorzeitige Trockenwerden läßt sich verhindern, wenn man den Baum in ein mit Wasser gefülltes Gefäß stellt. Der Weihnachtsbaum ist aber auch standsicher aufzustellen. Am besten erreicht man dies, wenn man die Spitze mit einem Bindfaden an zwei Stellen anbindet. Man soll auch den Baum niemals in die Nähe leicht brennbarer Gegenstände, wie Gardinen und Vorhänge stellen, da schon ein geringer Luftzug genügt, um diese an die brennenden Kerzen zu wehen und in Brand zu setzen. Eine weitere Gefahr besteht darin, daß beim Anzünden und Auslöschen der Kerzen Personen den Lichtern so nahe kommen, daß ihre Kleider in Brand geraten. Das läßt sich leicht dadurch vermeiden, daß man beim Anzünden mit den obersten Kerzen beginnt. Auch ist darauf zu achten, daß die Kerzen nicht unmittelbar unter Zweigen und Baumschmuck befestigt werden. Größte Aufmerksamkeit ist auch darauf zu richten, daß die Kerzen nicht zu weit herunterbrennen, sondern rechtzeitig gelöscht werden. Ein in Brand geratener Tannenbaum steht im Nu in Flammen. Im Entstehen bemerkte Brände können vielleicht noch von den Anwesenden gelöscht werden, wenn geeignete Löschmittel rasch zur Hand sind. Frauen sollten sich jedoch mit Rücksicht auf ihre leicht Feuer fangende Kleidung an diesen Löscharbeiten nicht beteiligen.

× **Mechanisierung von Bäckereien.** Die polnische Regierung beabsichtigt, im ersten Halbjahr 1931 in folgenden elektrifizierten Gebieten: Kutno, Plock, Minsk-Mazowiecki, Blonie und in den Warschauer Vororten eine Mechanisierung sämtlicher Bäckereien auf dem Verordnungswege einzuführen. Die bisherigen Bäckereien, deren Handbetrieb keine Gewähr in hygienischer Hinsicht boten, sollen durchweg mechanische Betriebe erhalten. Wie verlautet, wird die Regierung einen Teil der Beträge zur Verfügung stellen.

× **Die Finsternisse im Jahre 1931.** Im nächsten Jahre finden drei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse statt, von denen nur die beiden Mondfinsternisse in unserer Gegend sichtbar sein werden. Am 2. April verzeichnen wir die erste totale Mondfinsternis, die um 19.53 Uhr beginnt, um 20.22 Uhr ihren Höhepunkt erreicht und um 21.53 Uhr endet. Eine partielle Sonnenfinsternis findet vom 17. bis 18. April statt; sie beginnt um 23.57 Uhr im südwestlichen China und endet um 3.32 Uhr im Nördlichen Eismeer; dabei wird der halbe Sonnendurchmesser verfinstert. Die zweite partielle Sonnenfinsternis ist am 12. September; sie beginnt um 5.13 Uhr im Norden von Alaska und endet um 6.09 Uhr bei den Aleuten. Die zweite totale Mondfinsternis beginnt am 26. September um 18.54 Uhr, total um 20.05 Uhr, und endet um 22.42 Uhr. Die beiden Mondfinsternisse können in unserer Gegend in ihrem ganzen Verlauf verfolgt werden. Die dritte partielle Sonnenfinsternis findet am 11. Oktober statt; sie beginnt an der Küste Perus um 12.01 Uhr und endet im Südlichen Eismeer um 15.49 Uhr; dabei werden neun Zehntel des Sonnendurchmessers verfinstert werden.

× **Genossenschaftliche Lehrgänge.** Im Februar 1931 werden vom Verband deutscher Genossenschaften und vom Verband landwirtschaftl. Genossenschaften folgende Lehrgänge veranstaltet: Genossenschaftl. Lehrgang für Anfänger: a) in Posen, großer Saal des Evang. Vereinshauses Wjazdowa Nr. 8. Dauer von Montag, 9. Februar, vormittags 10½ Uhr, bis Sonnabend, 14. Februar, mittags 12 Uhr. b) in Bromberg in den Verbandsgeschäftsräumen, Dworcowa 30. Dauer von Montag, 9. Februar, vorm. 9 Uhr, bis Sonnabend, 14. Februar, mittags 12 Uhr. Genossenschaftlicher Lehrgang für Fortgeschrittene: a) in Posen, großer Saal des Evang. Vereinshauses, Wjazdowa 8. Dauer von Montag, 16. Februar, vorm 10½ Uhr, bis Donnerstag, 19. Februar, nachm. 17½ Uhr. b) in Bromberg in den Verbandsgeschäftsräumen, Dworcowa 30. Dauer von Montag, 16. Februar, vorm. 9 Uhr, bis Donnerstag, 19. Februar, nachm 17½ Uhr. Anmeldungen zur Teilnahme müssen bis spätestens 1. Februar bei den Verbänden in Posen oder bei der Geschäftsstelle in Bromberg, Dworcowa 30, erfolgen.

× **Für die Feier der 12. Wiederkehr des Großpolnischen Aufstandes** in Posen am Sonnabend 27. Dezember, ist folgendes Programm aufgestellt worden: 9½ Uhr morgens Gottesdienst im Dom unter Teilnahme von Vertretern der Behörden. Nach dem Gottesdienst Niederlegung von Kränzen an den Kriegergräbern. Um 12 Uhr mittags Enthüllung des Kosciuszko-Denkmals in der Buker Straße, Ecke ul. Marsz. Focha (früheren Glogauer Straße. Um 4.20 Uhr nachmittags Fanfaren vom Rathausturm, um 4.25—5 Uhr Radioprogramm, von 5 bis 6 Uhr Konzert einer Militärkapelle auf dem Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) und um 7 Uhr Festabend in den einzelnen Stadtteilen und Vereinigungen.

× **Rattenvertilgung in Posen.** Das Städtische Polizeiamt bittet uns, folgendes mitzuteilen: Zur Bekämpfung der Rattenplage wird am 30. und 31. Dezember eine allgemeine Rattenvertilgung angeordnet. Als Gift wird bei dieser Rattenvertilgung nur Phosphorteig Verwendung finden. Andere Gifte dürfen nicht ausgelegt werden. Nähere Einzelheiten sind aus der Bekanntmachung vom 9. Dezember ersichtlich, die an allen Anschlagsäulen angebracht worden ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 30 zł oder entsprechender Haft im Falle der Nichtbeitreibbarkeit der Geldstrafe geahndet.

× **Der „Gemischte Chor" Posen** veranstaltet am Sonntag, 28. d. Mts., für seine Mitglieder und Angehörigen im Vereinslokal bei Fiedler, Górna Wilda 47, seine Weihnachtsfeier. Der Beginn ist auf 5 Uhr nachmittags festgesetzt. Besondere Einladungen ergehen nicht.

× **Vertagter Revisionsprozeß gegen einen Mörder.** Vor dem Appellationsgericht sollte gestern die Verhandlung gegen den Mörder Gronowski stattfinden, der seinerzeit die Expedientin der Bäckerei Ruprycht in der ul. Grunwaldzka (früher Auguste Viktoriastr.) ermordet hatte. Da aus Rawitsch die telegraphische Nachricht eintraf, daß G., der bekanntlich schwer lungenleidend ist, einen Blutsturz erlitten hatte, mußte die Verhandlung vertagt werden.

× **Opfer einer Gasvergiftung.** Wegen undichter Schließung des Gashahns wurden gestern nacht die Brüder Jaroslaw und Waclaw Kwaśniewski sowie die 21jährige Schwester Wanda Opfer einer Gasvergiftung. In bedenklichem Zustande wurden sie in das Stadtkrankenhaus geschafft.

× **Das erste Todesopfer der Kälte in Polen.** In Thorn wurde in einer Straße die Leiche eines Edmund Nagurzecki aufgefunden, bei dem der Tod durch Erfrieren eingetreten ist. Dieser Fall von Erfrieren ist der erste in diesem Winter.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 1,81 Meter, gegen + 1,97 Meter gestern früh.

* **Pudewitz,** 18. Dezember. Auf der heutigen Pudewitzer Gemeindetreibjagd wurden von acht Schützen 46 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Klempnermeister Bialkowski von hier mit acht Hasen. — Von 16 Schützen wurden auf den Gemeindejagden Główno, Glowinka und Kocanowo 98 Hasen und ein Fuchs erlegt. Jagdkönig wurde Gutsbesitzer Heinze-Kocanowo mit zehn Hasen — Gestern abend wurde die große, zweitennige Feldscheune der Propstei Ujarzewo, hiesigen Kreises, durch Feuer vernichtet. Der Schaden ist sehr groß, zumal viel Getreide und eine Dreschmaschine verbrannt sind.

Aus der Wojewodschaft Posen

Inowrocław.

z. Aus dem Stadtparlament. Gleich zu Beginn der letzten Sitzung wurde eine Interpellation eingebracht, in der an den Magistrat die Anfrage gerichtet wurde, was er in der Angelegenheit des Stadtrats Krantz, der wegen Verleumdung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, unternehmen werde. Vizepräsident Juengst beantwortete diese Frage dahin, daß die Angelegenheit geheim sei und in kurzer Zeit von den Wojewodschaftsbehörden entschieden werden würde. Danach wurde der neue Stadtverordnete Józef Smuk in sein Amt eingeführt. Angenommen wurden die Reglements für die Kommission der öffentlichen Fürsorge und das Armenhaus. Beschlossen wurde sodann der Verkauf der Parzelle Nr. 40 an der Sienkiewicza-Aleja an Herrn Z. Jasiński sowie die Abgabe eines am Bahngleis belegenen Landstreifens zur Errichtung von Schrebergärten. Einstimmig bestätigt wurde der Abschluß des Haushaltsplanes für das Jahr 1929/30. Erlassen wurde der Frau K. Wilińska die rückständige Miete in Höhe von 137 Zloty. Einstimmig genehmigt wurde die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 54 500 Zloty bei der Bank Gospodarstwa Krajowego in Posen zum Bau des Wohnhauses für die Arbeitslosen an der Blonia-straße. Ferner wurde beschlossen, die Quarzlampe für die Station „Für Mutter und Kind", die vom Stadtrat Krantz eigenmächtig gekauft wurde, dem Magistrat zur Verfügung zu stellen. Gegen den Dringlichkeitsantrag, betr. Auszahlung einer Weihnachtsunterstützung an die Arbeitslosen protestierte Vizepräsident Juengst ganz energisch, da Mittel dazu nicht vorhanden seien. Es wurde deshalb von den Stadtverordneten der Antrag gestellt, daß die Stadtverordnetenversammlung beschließen möchte, den Arbeitslosen, die schon vor dem 1. Dezember arbeitslos waren, eine Weihnachtsunterstützung in Naturalien im Werte von 10 Zloty für eine einzelne Person, im Werte von 20 Zloty für Verheiratete und außerdem im Werte von 2,50 Zloty für jedes Kind gewährt wird.

Wieder eine Scheune abgebrannt. In der Nacht vom 18. zum 19. entstand aus bisher unermittelter Ursache auf dem Anwesen des Landwirts Franciszek Piechowiak in Juncewice ein Feuer, durch das die Scheune sowie das darin befindliche Getreide und die landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet wurden. Der Schaden wird auf 4000 Zloty geschätzt.

Diebstahl. Gestohlen wurde der Frau Zofja Matuszak hierselbst, Sw. Ducha 103, von bisher unermittelten Dieben Garderobenstücke im Werte von 430 Zloty.

Birnbaum.

Weihnachtsfeier. Am vergangenen Sonnabend fand im Saale der „Kresowianka" die diesjährige Weihnachtsfeier des deutschkatholischen Vereins statt. Es wurden von den zahlreich Erschienenen mehrere Weihnachtslieder gemeinsam gesungen und Gedichte vorgetragen. Alsdann folgte eine Ansprache von Vikar Matuszczak. Ein kleines nettes Theaterstück sorgte für weitere angenehme Unterhaltung und fand allgemeinen Beifall. Zum Schluß fand eine Bescherung der Kinder und Erwachsenen statt, die frohe Stimmung bei den Kindern und auch bei den Eltern auslöste. Das Fest dürfte allen Besuchern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Diebstahl. In der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. drangen durch Ausschlagen von Scheiben in den Türen Diebe in den Lebensmittelladen der Firma „Zgoda" und stahlen eine größere Menge Schokolade, Tee, Kaffee, Seife, Waschpulver, Backwerk und Zuckerwaren. Die Täter sind von auswärts und kamen an den Tatort mit einem Auto. Der Schaden ist beträchtlich.

Verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt wurde am Freitag früh der 26jährige Lehrer Wojciechowski von der hiesigen katholischen Volksschule. W. wird beschuldigt, sich an schulpflichtigen Mädchen vergangen zu haben.

Warnung. Wie uns die hiesige Staatspolizei mitteilt, treibt sich seit 14 Tagen der von hier stammende Josef Piechowiak, der vom Militär desertiert ist, in hiesiger Gegend herum und besucht vor allem Landwirte, die er von seiner früheren Lehrzeit in Bentschen her kennt und von denen er weiß, daß sie Söhne beim Militär haben. Er bietet sich an, Weihnachtspakete für dieselben zu befördern, unterschlägt die Weihnachtsgaben aber und deshalb sei vor dem Betrüger gewarnt. Die Polizei bittet, den Deserteur festzunehmen und ihr Mitteilung zu machen.

Wongrowitz.

Weihnachten für die Arbeitslosen. Am 19. d. Mts. gab der Magistrat an die hiesigen Arbeitslosen Karten aus, gegen deren Rückgabe sie am vergangenen Sonnabend 3 Pfund Roggenmehl, 1 Pfund Weizenmehl und 1 Pfund Zucker erhielten. Außerdem will der Magistrat am kommenden Dienstag noch Fleisch verteilen.

Pinne.

Am letzten Sonntag fand die Einweihung des in diesem Sommer an der hiesigen deutschen Privatschule angebauten Gemeindesaales im engeren Kreise statt. Wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Not wurde von einer offiziellen Feier abgesehen. Nachmittags um 4 Uhr versammelten sich die Gemeindemitglieder in dem neuerrichteten Anbau. Gemeinsamer Gesang „Macht hoch die Tür" und Ansprache von Herrn Pastor Dey, in der er allen dankte, die an dem Aufbau dieses Hauses mitgeholfen hatten, bildete die Einleitung. Hierauf übergab der Redner den Anbau der Gemeinde zum fleißigen Gebrauch für alt und jung. Herr Freiherr von Massenbach, Pinne, sprach hierauf noch herzliche Worte zu der Gemeinde, ebenfalls Herr Lehrer Strohschein. Kinder der hiesigen Privatschule spielten noch zwei Weihnachtsstücke, die allgemeinen Anklang fanden. Gedichte und Gesänge sowie zwei Geigenstücke, gespielt von zwei Schulkindern, umrahmten die Feier. Nach den Vorführungen erschien auch noch der Weihnachtsmann, der für das kleine Volk recht reichlich Gaben austeilte. Mit dem gemeinsam gesungenen Liede „O du fröhliche" fand die Feier ihren Abschluß.

Städtisches. Der hiesige Magistrat hat bekanntgegeben, daß ein Bad in der Gasanstalt 1. Klasse (eine Person) eine Stunde 1,50, 2. Kl. (mehrere Personen) eine Stunde 2, 2. Kl. (eine Person) eine Stunde 1, 2. K. (mehrere Personen) eine Stunde 2 Zloty kostet.

Achtung! Hundebesitzer! Der Magistrat teilt mit, daß am 5. Dezember auf dem Wege Neustadt—Pinne ein weißgelber Bernhardinerhund gefangen wurde. Der rechtmäßige Besitzer des Hundes kann sich in den Dienststunden bei dem Magistrat melden.

Einbrüche. In der Nacht vom Sonntag zum Montag entwendeten Diebe in der Getreidehandlung J. Bisanz für 250 Zloty Ware. — In Rudka haben in der vorigen Woche Diebe bei dem Landwirt Sobistak aus der Räucherkammer von drei geschlachteten Schweinen sämtlichen Speck- und Wurstvorrat gestohlen. — In Lubosz bei Arbeiterleuten statteten zwei Diebe aus Posen einen Besuch ab. Die Diebe waren gerade dabei, in einem Stalle Hühner abzuschlachten und wurden von den Bewohnern gehört, welche die Einbrecher festnehmen ließen.

Neustadt bei Pinne.

Am Freitag, dem 19. d. Mts., fand in den Räumen der hiesigen Darlehnskasse eine Versammlung statt, in der die Gründung einer neuen Waren-Genossenschaft unter der Firma „Konsum" vorgenommen wurde. Derselben traten sofort 19 Mitglieder bei. Die neue Genossenschaft übernimmt vom 1. Januar 1931 ab das Warengeschäft, welches bisher die Landwirtschaftliche Darlehnskasse betrieb.

Feuer. In Podlesie entstand am Freitag voriger Woche bei dem Pächter Plócieniak Feuer aus. Beim Dreschen entzündete sich Stroh, wobei ein Schober und die Dreschmaschine sowie der dazu gehörige Motor ein Raub der Flammen wurden. Nach Aussage eines Zeugen soll ein gewisser W., der bei dem Dreschen tätig war, die Schuld an dem Brande haben. Herr W. wurde in Untersuchungshaft nach Neustadt gebracht.

dazu beigetragen, daß man die Sicherheit unserer Autobusse mit Mißtrauen betrachtet und vielfach wieder mit der Bahn fährt.

Mur. Goslin.

Tödlicher Unfall. Durch leichtsinniges Hantieren mit einem Revolver hat sich der jugendliche Diener Klingbeil aus Przebendowo schwer verletzt. K. wurde sofort per Auto ins Diakonissenhaus nach Posen geschafft. Trotz sofortiger Operation ist er aber den Verletzungen erlegen.

Kolmar.

Eine Adventsfeier veranstaltete die hiesige Privatschule im Schützenhause. Eingeleitet wurde dieselbe durch eine Begrüßungsansprache von Herrn Superintendenten Hemmerling. Darauf folgten Gedichte, Chorgesänge und ein Theaterstück „Evchen, das verirrte Weihnachtspüppchen". Es fand durch das flotte Spiel der Kleinen überaus reichen Beifall. Die Leistungsfähigkeit des Evchen (Margot Arndt) verdient besonders hervorgehoben zu werden. Den interessantesten Teil bildete eine Verlosung gespendeter Gegenstände, woran sich jung und alt mit größtem Eifer beteiligte. Ein reichhaltiges Büfett sorgte für das leibliche Wohl der Gäste. — Der Jugendbund feierte am 20. d. Mts. im evangelischen Gemeindesaal seine Weihnachtsfeier. Als Theaterstück gelangte zur Aufführung „Friede auf Erden" und „In der Waldschenke". — Feueralarm weckte in einer der letzten Nächte unsere Einwohnerschaft aus dem Schlafe. In der hiesigen Porzellanfabrik war ein kleiner Brand ausgebrochen, der sofort wieder gelöscht wurde.

Ein Schwindler wollte während des letzten Wochenmarktes in einem hiesigen Getreidegeschäft sein Glück versuchen, büßte aber leider selbst dabei 1 Ztr. Roggen ein. Er lieferte auf dem Speicher einen Zentner Roggen ab und gab an, Herr Nowak aus Wyszyny zu sein. Er empfing darauf einen Eingangszettel und erschien etwas später an der Kasse, um nicht für einen, sondern für 19 Zentner Roggen Geld zu empfangen. Dem Kassierer kamen bezüglich der Handschrift auf dem Zettel Bedenken und bevor er noch die Quittung ausfertigte, wollte er sich mit dem Speicherpersonal in Verbindung setzen. Kaum merkte dieses der Schwindler, so stürmte er eiligst aus

Obornik.

Eine bestialische Mutter. Ihr neugeborenes Kind lebendig in dem Dung einer Düngerstätte verscharrt hat in Chludowo das Dienstmädchen Konstancja Dreger. Das Wimmern des unglücklichen Kindes hörte ein an der Düngerstätte vorbeikommender Bäckergeselle, welcher seinem Meister hiervon Mitteilung machte. Beim Nachsuchen fanden sie das Neugeborene noch lebend, doch mit Wunden am Kopf. Man rief die Aerztliche Bereitschaft aus Posen herbei, die das Kind verband und in das Waisenhaus nach Posen brachte. Das unmenschliche Weib wurde verhaftet.

Rawitsch.

□ Weihnacht im Jungmännerverein. Am Sonntag abend versammelten sich die Mitglieder dieses Vereins in ihrem diesmal weihnachtlich geschmückten Vereinszimmer zu einer Christfeier. Weihnachtslieder leiteten den Abend ein. Einige Burschen sowie Mädchen vom Jungmädchenverein führten das Singspiel „Stille Nacht, heilige Nacht" auf. In fünf Bildern wurde die Entstehungsgeschichte dieses unseres schönsten Weihnachtsliedes gezeigt. Der Pfarrer Mohr, der das Lied dichtete, der Lehrer und Kantor Gruber, der es vertonte, und der Chor, der es zuerst vernahm und auch einübte, waren eindrucksvolle Szenen. Auch der Knecht Ruprecht fehlte an diesem Abend nicht. Vollbeladen kam er in die Stube, teilte seine Geschenke aus und wußte vielen etwas „Herzhaftes" — der Ruprecht kennt ja auch die Schattenseiten der Kinder — zu sagen. Oberpfarrer Student dankte in herzlichen Worten der Vereinsmutter, Frl. Riediger, für all ihre Mühe um den Verein und überreichte ihr als Weihnachtsgabe ein Buch. Mit dem Lied „So nimmt denn meine Hände" wurde die schöne Feier beschlossen.

Kletzko.

O. Wieder ein Autobusunfall. Nachdem sich vor kurzer Zeit auf der Autobuslinie Kletzko—Posen ein Unfall zugetragen hat, bei dem der Kaufmann Fr. Muszyński von hier schwer verletzt wurde, ereignete sich auf der Strecke Kletzko—Gnesen ein neuer Unfall, der leicht die schlimmsten Folgen hätte haben können. Ein Autobus des Unternehmers Klawitter stieß in der Nähe von Gnesen mit einem von der Jagd heimkehrenden, nur mit dem Kutscher besetzten Gespann zusammen, wobei der Kutscher vom Wagen geschleudert und ein Pferd getötet wurde. Von den Fahrgästen erlitten die Herren Görgens und Bilski von hier anscheinend nur leichte Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt,

doch haben die beiden Unfälle in so kurzer Zeit dem Zimmer und konnte trotz sofortiger Verfolgung nicht gestellt werden. Es ist anzunehmen, daß er einen von dem im Geschäft benutzten Speicherblocks besessen haben muß und den Eingangszettel vom Speicher nur als Vorlage zur Ausfertigung der Fälschung benutzte. Da der Betrüger in anderen Orten das Manöver vielleicht wiederholen wird, dürfte dieses hiermit gleichzeitig als Warnung dienen. — Ein Schornsteinbrand, der jedoch gleich gelöscht werden konnte, entstand gestern abend in dem Hause des Herrn Eduard Jammer, Aleje Kościuszki.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kreuzkirche. Mittwoch, 5 Uhr: Christnachtfeier. Gen.-Sup. D. Blau. — Donnerstag, 1. Feiertag, 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. Gen.-Sup. D. Blau. — Freitag, 2. Feiertag, 10: Gottesdienst und Kindergottesdienst. D. Greulich. — Sonntag fällt der Gottesdienst aus.

Kreising. Freitag, 2: Gottesdienst. D. Greulich.

Wreschen. Donnerstag, 10: Gottesdienst und Abendmahl. D. Greulich.

Złotkowo. Sonntag, 10: Gottesd. D. Greulich

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 20.—27. Dezember. Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37, Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31, Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. — Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Małeckiego 26. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza Nr. 22. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 98. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

G. Nr. 718. 1. Die 2700 Mark aus April 1918 haben einen Wert von 2250 Zloty und sind als Kindergelder voll aufzuwerten. Hinzu kommen noch die nicht verjährten Zinsen der letzten vier Jahre mit 450 Zloty, so daß Kapital und Zinsen jetzt 2700 Zloty ausmachen. 2. Sie müssen eine gerichtliche Aufwertung nicht vornehmen lassen, sondern können sich mit dem Gläubiger auch ohne Inanspruchnahme des Gerichts über die Angelegenheit einigen. 3. Die Höhe des Kapitals an sich beträgt unverändert 2250 Zloty.

K. R. in Z. Eine höhere Aufwertung als mit 15 Prozent kennt die polnische Aufwertungsverordnung auch in dem von Ihnen angegebenen Falle nicht. Die Hypothek von 2000 Mark aus dem Jahre 1910 hat einen Wert von 2690 Zloty. Die 15proz. Aufwertung beträgt 403,50 Zloty.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Dienstag, 23. Dezember.

Heut 7 Uhr früh: Lufttemperatur 0 Grad. Westwinde. Barometer 761. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 1 Grad, niedrigste — 1 Grad Cels.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 24. Dezember

= Berlin, 23. Dezember. **Für das mittlere Norddeutschland: Wolkig, Tagestemperatur über Null, südwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland Im Süden teilweise heiteres Frostwetter, im Nordosten noch veränderlich mit Temperaturen nahe bei Null. Im Nordwesten ziemlich trübe mit weiterer Milderung.**

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 24. Dezember.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal 13.05: Grammophonkonzert. 14: Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirtschaftl. Berichte. 16.30: Weihnachtsveranstaltung für das Militär. 17: Von Warschau: Kinderhörspiel. 17.35: Von Krakau: Konzert. 18.15: Von Wilna: Hörspiel. 18.45: Beiprogramm. 19—19.10: Weihnachtsgrüße und -Wünsche. 21—24: **Heiliger Abend** für alle poln. Sender. 24: Von Kattowitz: Messe.

Breslau-Gleiwitz. 15.35: Das deutsche Weihnachtslied. 16: Weihnachtsglocken v. Breslauer Dom. 16.20: Den Kindern zu Weihnachten. 17.10: Trost allen Leidenden und Einsamen. 18.05: Weihnachtsballade von Heinrich Brandt. 18.20: Es kumpt ein schif geladen. 19.20: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Glockenspiele aus aller Welt (Schallplatten). 19.30: Von Leipzig: Konzert. 21: Von Königsberg: Weihnacht. 22: Von Berlin: Turmmusik. 23.30: Von Berlin: Konzert.

Königswusterhausen. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12: Schallplatten-Konzert „Zum Weihnachtsabend". 14: Von Berlin: Schallplatten-Konzert. 15: Kinderstunde. 16: Hans Marschall: Große Dichter am Christabend. 16.30: Uebertragung von Hamburg. 17: Von Köln: Christkinds Erdenreise" (Kinderchor). 18.35: Von Köln: Geläut der Deutschen Glocke am Rhein. 18.45: Von Breslau: Aus: „Es kumpt ein schif geladen". 19.30: Von Leipzig: Orchesterkonzert. 22: Von Hamburg: „Weihnacht auf hoher See". 23.30: Uebertragung von Berlin: Aus der staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Charlottenburg: Kammerchor Caecilia.

Spenden für die Altershilfe.

Für die Altershilfe gingen bei uns ein:

Ungenannt	200 Zloty
Deutsche Molkereigenossensch. Wilkowyja	40 „
	240 Zloty
Saldovortrag	90 “
Zusammen	330 Zloty

Herzlichen Dank! Wer hilft weiter?

Schriftleitung des „Pos. Tagebl."



Das Land ohne Weihnachtsfest.

Die Anti-Weihnachtskampagne der Sowjetregierung. — Karnevalsumzüge der „Gottlosen".

Moskau, im Dezember.

Am 25. Dezember dieses Jahres sollen in der ganzen Sowjetunion, von der Krim bis zu den Ufern des nördlichen Eismeeres, von Wladiwostok bis zur Westgrenze, in keinem einzigen Hause die Lichter erstrahlen dürfen. In keinem einzigen Hause soll man sich um den Weihnachtsbaum versammeln, nirgends soll Festesstimmung herrschen. Härter denn je greift die Sowjetregierung in diesem Jahr gegen die „Ueberreste der alten Lebenshaltung" ein. Beschränkte sich in früheren Jahren die „Anti-Weihnachtskampagne" auf die Festtage selbst, so ist diesmal die Zeit vom 20. Dezember bis zum 10. Januar für den Kampf gegen Weihnachten vorgesehen. Bereits im vorigen Jahr hatte man das Symbol des Festes, den Weihnachtsbaum, verboten. Auch in diesem Jahre dürfen Weihnachtsbäume nicht abgeholzt werden, der Transport von Weihnachtsbäumen ist verboten, „Sturmbrigaden" kommunistischer Jugendbündler werden vor die Tore der Städte entsandt, um etwaige Weihnachtsbaumschmuggler rechtzeitig abzufassen, damit wirklich auch in keinem einzigen russischen Hause das Weihnachtsfest nach althergebrachter Art gefeiert werden kann.

Die Sowjetregierung ist diesmal sogar weiter gegangen und hat über das Verbot des Weihnachtsbaumes hinaus auch die Herstellung und den Verkauf von Weihnachtsspielzeug und Weihnachtsschmuck verboten. In den Schulen der Sowjetunion wird an den beiden Weihnachtstagen Unterricht erteilt, wobei die Lehrer gerade diese Tage der antireligiösen Propaganda unter der Jugend widmen sollen. Diese Propaganda soll in Form „atheistischer Belehrungen" erfolgen. Die Eltern derjenigen Kinder, die an den Weihnachtstagen fehlen, werden mit Geldstrafen belegt. Da gerade jetzt eine umfassende „Säuberung" des technischen Personals und der Angestellten der Sowjetindustrie angekündigt worden ist, so verfügt die Sowjetregierung über ein Druckmittel mehr auf „renitente" Eltern, die etwa noch der „alten Lebenshaltung" huldigen.

Noch stärker als in den vorhergehenden Jahren sollen die Sowjetstädte, vor allem aber die Sowjethauptstadt, durch ihr äußeres Straßenbild an den Festtagen zur Förderung der antireligiösen Propaganda beitragen. Hatte Stalin noch im Frühjahr in seinem berühmten Artikel eine gewisse Rücksichtnahme auf die religiösen Empfindungen der Bevölkerung verlangt, so will man jetzt anscheinend von einer solchen Rücksichtnahme nichts mehr wissen: am 24. und 25. Dezember finden auf den Eisenbahnen Moskaus Karnevalumzüge statt, deren Organisation bezeichnenderweise in die Hände des Verbandes der Gottlosen gelegt worden ist, der vor einiger Zeit in „Verband der militanten Gottlosen" umbenannt wurde. Schulkinder sollen in weitaus stärkerem Maße als bisher an diesen Karnevalumzügen teilnehmen. Auf den großen Plätzen der Sowjethauptstadt unmittelbar vor den Toren der zahlreichen ehrwürdigen alten Kirchen, in denen sich an diesen Tagen die Gläubigen versammeln, werden Massenveranstaltungen stattfinden, in denen die besten Redner der Partei gegen Gott und Kirche eifern sollen. Hundert Professoren der Sowjethochschulen sind „mobilisiert" worden; unter dem Eindruck der zahllosen Gelehrtenverhaftungen und der „Schädlingsprozesse" werden die Vertreter der einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen die Errungenschaften des Sowjetstaates feiern und auf wissenschaftlicher Grundlage gegen die Religion ankämpfen. In sämtlichen Theatern in allen Kinos, im Zirkus werden kirchenfeindliche Revuen aufgeführt, die die Sowjetdichter eigens für diesen Zweck geschrieben haben. Vierzig „Sturmbrigaden" von Schauspielern, Schriftstellern, Malern, Bildhauern usw. werden fliegende Vorstellungen und Plakatumzüge veranstalten; in den Schaufenstern der staatlichen und genossenschaftlichen Läden sieht man bereits mehrere Tage vor dem Weihnachtsfest religions- und kirchenfeindliche Auslagen, und die Dekorateure sind eifrig am Werk, nur immer neue Ideen im „Kampfe gegen den Himmel" in plastischen Darstellungen vorzuführen.

Ein neues Moment ist der im Vergleich zu früher besonders verstärkte Kampf gegen das Weihnachtsfest auf dem flachen Lande, der im Zeichen der Kollektivierung steht. Auch hierbei handelt es sich um einen Rückfall in die antireligiöse Kampfstimmung, durch die die Bauernpolitik der Sowjetregierung so stark belastet ist. In der „Anti-Weihnachtszeit", in den Tagen vom 20. Dezember bis zum 10. Januar, werden in möglichst vielen Dörfern der Sowjetunion populäre Vorträge über Agrarfragen stattfinden, die städtischen Redner, die in diesen Tagen auf das Land hinausströmen werden, sollen den „religiösen Vorurteilen" der Bauern nüchterne Werbung für die Anwendung von chemischen Düngemitteln, für den Ausbau der Kollektivwirtschaften, für die Mechanisierung der Landwirtschaft und dergleichen mehr entgegensetzen. Zahlreiche antireligiöse Wanderausstellungen und Wanderkinos werden von Dorf zu Dorf pilgern, wie die Sowjetpresse schreibt, dem Bauer die „Erbärmlichkeit" der Kirche drastisch vor Augen zu führen. „Der Pope und der Großbauer", heißt es in den Blättern, seien wiederum am Werk, um das Weihnachtsfest zu einer sowjetfeindlichen Agitation auszunutzen. Die Blätter stellen dabei fest, daß in vielen Fällen die bereits beschlossene Umwandlung von Kirchen und Bauernklubs noch immer nicht vollzogen ist. Ein „Erlahmen der antireligiösen Arbeit" dürfe gerade in diesem Jahr nicht eintreten. Auch die Gewerkschaften sollen ihre antireligiöse Propaganda forcieren.

Diese Kampagne, die in tiefstem Gegensatz zu der starken inneren Religiosität der großen Mehrzahl des russischen Volkes steht, wird gerade in den Tagen der Weihnachtsstimmung dazu beitragen, die schwere seelische Depression zu vertiefen, die über breiten russischen Volksschichten lastet.

Der Lumpenhund.

Von **Franz Schauweder.**

Die Kerzen am Tannenbaum vertröpfelten und verflackerten eine nach der anderen, und ein Duft von glimmenden Tannennadeln schwebte im Zimmer wie ein geheimnisvolles Kindermärchen. Mit jeder verlöschenden Kerze wurde es dämmeriger um die beiden alten Junggesellen an dem runden, weißgedeckten Tisch unter dem bunten Baum. Sie hatten den Punsch längst ausgetrunken und sahen jetzt vor sich hin in die matte Dunkelheit, die tiefer und tiefer wurde.

Plötzlich schnurrte aus einer Ecke ein Geräusch, und etwas kam schwer und auf weichen Ballen durchs Zimmer. Dann legte ein großer brauner Jagdhund stumm und bittend den Kopf auf die Knie des einen der beiden Männer.

„Guter Nimrod," sagte eine Stimme, und eine Hand strich zärtlich über die breite, glatte Stirn. „Guter Hund!"

Bewegungslos blieb der Hund stehen. Nur der mächtige Kopf schob sich höher, tiefer hinein in die warme Wölbung der Hand.

„Hunde waren immer meine große Liebe," sagte dieselbe Stimme leise aus dem Duft der Dunkelheit. „Vielleicht bin ich deswegen Tierarzt geworden, um so viel schweigendes Elend mildern zu können. Vielleicht hab ich mich deswegen nicht verheiratet ... Ja, nur der Hund kann treu sein, unverführbar treu, wenn man ihm Liebe gibt und ihn nicht wie ein nettes Spielzeug behandelt. Ein Hund hat Seele, Charakter, Verstand, nur die Sprache fehlt ihm. Manche sagen, es sei Dressur ... Ah bah, Dressur! Damit macht man Kunststücke ... Die Menschen ...? Hm! Und die Frauen ...?"

Als die letzte Kerze verknistert war, standen nur die beiden Rechtecke der Fenster matt schimmernd in der vollkommenen Finsternis. Nur summende Stille, Weihnachtsduft und die Heimlichkeit des Erinnerns war um die beiden Männer und den reglosen Hund. Die Stimme sprach weiter.

„Als ganz junger, bedenklich mittelloser Tierarzt, der obendrein noch auf eine Praxis wartete, hab ich mal drei Stunden vorm Heiligen Abend sechzig Mark ausgegeben für — na, im allgemeinen würde man sagen, ich hätte das Geld in sinnloser Weise zum Fenster hinausgeworfen. Aber ich weiß, daß ich damit jemand glücklich gemacht habe ... glücklich, das ist das richtige Wort.

Ich hatte mir damals noch etwas Silberflitter für meinen Baum besorgt und war auf dem Heimweg. Da sah ich auf dem Fahrdamm, hart am Rinnstein, vor einem Ziehwagen voll feuchter Lumpen einen Hund auf dem braunen Schneeschlamm liegen, matt, alt, stumpf, die Brust dürr wie ein Korb und die Fußsohlen entzündet und unter den Krallen vereitert. Was für ein roher Irrsinn, ein Tier ohne Hufe zum Ziehen zu benutzen. Der Hund war vollständig abgetrieben und rackerte sich so langsam dem Ende zu. Sein Herr, ein Kerl mit einem gemeinen Affengesicht und 'ner Figur wie ein Hauklotz, war anscheinend fest entschlossen, noch möglichst viel Nutzen aus ihm herauszuschlagen, denn er jagte ihn ohne Anruf gleich mit einem Tritt hoch. Möglich,



Ein ungarischer Weihnachtsbrauch.

Die Bethlehem-Spieler mit der Krippe.

In manchen Gegenden Ungarns herrscht noch die alte Sitte des Bethlehem-Spiels, das am Heiligen Abend von Kindern, die mit einer Krippe von Haus zu Haus gehen, aufgeführt wird. In dem Spiel kommen die Heiligen drei Könige, die Hirten und andere Gestalten der Weihnachtsgeschichte vor.

Literarischer Ratgeber

für die Katholiken Deutschlands.*)

Von Domherrn Dr. Steuer.

Zum 27. Male schon erscheint der Ratgeber dieses Jahr. Wieder will er durch sorgfältige Auswahl aus der Literaturfülle die Leserschaft mit den wichtigsten Werken bekannt machen und sie für das Buch erziehen, indem er kritisch vorgeht, d. h. den Vorzügen und Mängeln nachspürt und sie in kurzem Urteil formuliert. Maßstab für dieses Urteil ist ihm nicht nur die Form des literarischen Kunstwerkes, sondern auch sein Verhältnis zur katholischen Weltanschauung, zumal ja gerade in unseren Tagen die Dichtung zur Verkündigung von Programmen benutzt wird; nur dann, wenn Gestalt und Gehalt eines Werkes befriedigen, kann es für den Katholiken vollgültig sein.

Diese beiden Maßstäbe, an das literarische Schaffen der Freiin Enrica von Handel-Mazzetti angelegt, die am 10. Januar 1931 ihren 60. Geburtstag feiert und darum im Ratgeber mit einem einleitenden Artikel bedacht ist, zeigen uns ihre Werke auf einer hohen Stufe künstlerischer Vollendung. Mag sie auch, zumal in ihren letzten Werken, oft zu weitschweifig sein und durch allzu genaue Wiedergabe der Sprache der jeweiligen Zeit das Verständnis erschweren, so überragt doch alle Mängel der Vorzug, daß sie die Schönheit katholischen Glaubens und Lebens überzeugend darzustellen und seine Uebereinstimmung mit den Bedürfnissen der ringenden Menschenseele so eindringlich und künstlerisch verständlich zu machen weiß, daß sie nicht nur in katholischen, sondern überhaupt in weitesten deutschen Kreisen Anerkennung gefunden hat, wie dies die Urteile eines Julius Rodenberg und Marias von Ebner-Eschenbach beweisen.

Die Einteilung des Ratgebers ist dieselbe geblieben; in der ersten Abteilung haben Schöne Literatur und Kunst, in der zweiten Weltanschauung und Wissenschaft ihren Platz gefunden.

In der ersten Abteilung wird in der Berichterstattung über „Romane und Erzählungen" darüber geklagt, daß der Verfall der Romankunst noch weiter zugenommen habe. Es gebe ernstlich zu denken, daß gerade diejenigen, die nach außen durch ihre Stellung in der Dichter-Akademie als Hüter der Dichtkunst gelten, wie Walter von Molo („Die Scheidung"), Alfred Döblin („Berlin Alexanderplatz") und Wilhelm von Scholz („Der Weg nach Ilok") keineswegs mit den hier erwähnten Werken auf der Höhe der Dichtkunst stehen. Hoffnung dagegen auf eine tiefere Sinngebung des Lebens erwecken Franz Werfel („Barbara") und Hermann Hesse („Narziß und Goldmund"). Wenn über die katholische Dichtung gesagt wird, daß eine Ermattung ihrer Schaffenskräfte nicht zu leugnen sei, so erscheint mir dieses herbe Urteil angesichts der vielen besprochenen trefflichen Werke aus katholischer Feder nicht berechtigt. Aus der ausländischen Literatur seien als treffliche Geschenkwerke erwähnt: René Bazin: Der Wüstenheilige, Henri Ghéon: Der hl. Pfarrer von Ars, Sigrid Undset: Gymnadenia, Ernst Claes: Flachskopf, Svend Fleuron: Flax Aedilius, das bunte Leben eines Schäferhundes, und Hugo Wast: Das Rabenhaus.

Das Urteil über „Theater und Drama" ist ungünstig wie im Vorjahr. Das Theater gebärde sich zeitnahe, sei aber im Kern welt- und menschenfremd; ein christliches Drama sei überhaupt nicht in Sicht; nur in den Laienspielen, von denen die Münchener stets von neuem eine Quelle der Freude und geistiger Erquickung seien, breche sich der christliche Gedanke noch am ehesten Bahn; in warmen Worten wird der Verdienste Rudolf Rößlers, des neuen Direktors des Bühnenvolksbundes, gedacht. — Auch in der Lyrik wiederholt sich das Urteil des vergangenen Jahres: sie sei sowohl dem Umfang als auch dem künstlerischen Gewichte nach nicht geringer als in den letzten Jahren; Albert Soergel bietet im „Kristall der Zeit" einen wahrhaften Schatzbehälter neuer deutscher Lyrik. Sehr reichhaltig ist die Umschau im „Jugendschrifttum", darunter sogar ein Buch über „Die Kinder und ihre Tiere", von 9—14jährigen Schülern einer Dorfschule verfaßt. — Aus dem Bericht über Literaturgeschichte notiere ich das auf 250 (!) Bände berechnete Sammelwerk über „Deutsche Literatur", von dem bisher 12 Bände erschienen sind. Es schließen sich an in wohl erwogener Auswahl die Referate über „Bildende Kunst" und „Musik".

In der zweiten Abteilung fielen dem Bearbeiter von „Religion und Theologie" allein 300 Bücher zu; als wichtig für die Kenntnis katholischen Wesens hebe ich aus ihnen heraus Schnürer: Kirche und Kultur im Mittelalter, Holzapfel: Katholisch und Protestantisch, Adam: Die sakramentale Weihe der Ehe. In der Philosophie werden besonders Werke besprochen, die, auch als historische, in enger Beziehung zur Gegenwartsarbeit der Philosophie stehen wie die Bücher über Augustinus, Hegel und Nietzsche. — Rege Tätigkeit herrscht auch auf pädagogischem Gebiet. Allein 5 Handbücher bzw. Lexika der Pädagogik sind erwähnt. Natürlich auch viele Einzelwerke. Neben alten Problemen, zu deren Aufhellung besonders Behn, Allers, Plaut und Winkler beigetragen haben, wird als neues Feld in der Gegenwart die Industriepädagogik bearbeitet. Der Berichterstatter über Geschichte ist in seinen Urteilen recht kühl, nur das Werk von Diesel Eugen: Die deutsche Wandlung, das eine politische Seelenkunde bietet, preist er in hohen Tönen. Aus der Sozialwissenschaft ragen die Werke von Adolf und Heinrich Weber, August Pieper, der beiden Jesuiten Nell-Breuning und Kraus, besonders aber die „soziale Theorie des Kapitalismus" von Eduard Heimann hervor, mit dem ein Umdenkungsprozeß in bezug auf die Sozialpolitik wird eingeleitet werden müssen. In der naturwissenschaftlichen Bücherstube dünkt mir das Beste zu sein: Kirchberger: Die Entwicklung der Atomtheorie, Chant: Die Wunder des Weltalls, und Schmid Bastian: Aus der Welt des Tieres. Aus der Länder- und Völkerkunde ist die bemerkenswerteste Erscheinung wohl Colin Roß: Die erwachende Sphinx. Durch Afrika vom Kap nach Kairo. Schade, daß er dem Missionierungswerk so skeptisch gegenübersteht! Den Reigen der Berichte beschließt ein Referat über Sport, Hygiene und Frauenbücher.

Dies nur einige Hinweise für Bücherfreunde aus dem reichen Inhalt des Ratgebers. Möchte er von allen, die sich über die Ernte des letzten Jahres orientieren wollen, ausgiebig benutzt werden! Vielleicht finden sie in ihm noch mehr Interessantes, als dieser mein kurzer Bericht ahnen läßt.

*) Herausgegeben von Dr. Wilhelm Spael. 27. Jahrgang. 1930—31. 138 S. Verlag Josef Kösel u. Friedrich Pustet, München.

daß das noch das beste Mittel war, ihn anzufeuern.

Als ich das sah, bekam ich einen Anfall von Wut und Größenwahn und fing an, mit dem Kerl wegen des Hundes zu verhandeln. Anfangs war er mißtrauisch und lehnte jedes Gebot ab. Aber als er sah, daß ich zäh war und nicht scherzte, kam er plötzlich mit einer Forderung raus wie mit einer Keule. Fünfzig Mark! Er ließ nicht locker, weil er meine feste Absicht merkte, und schließlich gab ich nach. Es war eine Summe — aber sie tut mir heute noch nicht leid.

Dann zog ich mit meinem Hund ab, und die Leute staunten, denn es war so eine Art von konzentrierter Hundeausstellung: Hof-, Jagd- und Vorstehhund mit einer Prise von Dackel dazwischen. Aber der Dackel lag mindestens dreißig Jahre zurück . . . Sehen Sie, es ist 'ne Kleinigkeit, Rassehunde zu lieben. Aber rasselose Tiere, Köter, wissen Sie! Dazu gehört wirkliche Liebe zum Tier. Na, er kam mit, ganz gleichmütig und ergeben in alles, was geschehen würde. Der Mensch hat ganze Religionen und Philosophien ersonnen, um zum gleichen Ende zu kommen, und ich weiß nicht, ob er's erreicht hat. Dieser Hund dagegen war wirklich stumm, gefaßt und erhaben gleichmütig.

Für zehn Mark erstand ich dann noch Würste und Knochen, viel zu viel, aber es war ja Weihnachten. So kam ich zu Hause an. Von zwei alten Decken machte ich ihm ein Lager am Ofen zurecht und besah ihn mir eingehend. An den Schulterknochen, seitlich an der Rippenwölbung und oben an den Hinterläufen war das Fell vom Druck der Zugriemen zerrieben, und das rohe Fleisch sah böse aus. Ueberdies hatte er noch einen trockenen, stoßenden Husten und war mindestens vierzehn Jahre alt. Mindestens! . . . Er ließ sich ruhig betasten und schien mit seiner neuen Lage ganz zufrieden. Wissen Sie, wenn ein Hund kein Zeichen von Sehnsucht nach seinem Herrn mehr gibt, wenn er sich sofort widerstandslos in seine neue Umgebung fügt, dann hat er mehr böse Erfahrungen gemacht, als ein Mensch gewöhnlich aushalten würde.

Auch der Tannenbaum mit seinen Lichtern machte nur einen bescheidenen Eindruck auf ihn. Er lag da, starrte ihn an, wedelte ganz ratlos mit dem Schwanzstummel und legte endlich die Nase auf die Pfoten, um zu schlafen.

Dann bescherte ich ihm Würste und Knochen. Das überwältigte ihn so, daß er zuerst ganz fassungslos davor liegen blieb und mich bestürzt ansah. Offenbar wagte er sich an diese Versuchung gar nicht heran. Aber als ich ihn streichelte und ihm gut zuredete, verlor er sein Mißtrauen, stand auf, beroch den Zauber, und dann fing er an zu fressen. Ich sage Ihnen: er wurde zusehends immer weniger dürr, und die Knochen krachten mit dem Holz im Kamin um die Wette. Mit einemmal jedoch verlor er die Gier und ließ seinen Schatz liegen.

Eine Zeitlang lag er da und leckte seine Wunden, bis ihn ein Hustenanfall hochzerrte. Da stand er steif, hin und her schwankend, den Kopf gesenkt, mit hängenden Ohren und in schwerer Atemnot nach Luft greifend. So fängt Lungenentzündung an. Schließlich hätte er noch zwei bis drei Wochen leben können, gerade noch: leben — mehr nicht. Und darum habe ich ihm, als er nachher auf der Seite lag und schlief . . . da habe ich ihm vorsichtig eine Gabe Strychnin gegeben.

Er hat nichts gefühlt. In der Sekunde des Schluckens zuckte er hoch, aber dann streckte er sich so von Grund aus frei und sorglos . . Friede auf Erden — heißt es nicht so? Und wurde in dieser Nacht nicht ein Erlöser geboren? Bloß die Tiere hat er vergessen. Aber vielleicht gibt es einen Tierhimmel oder dergleichen, dann hat dieser Hund ihn bestimmt verdient . . ."

„Uebrigens," sagte der Erzähler nach einer Pause, „ich habe diesem Hund noch nachträglich zu danken gehabt. Einige Stunden später war ich in einer Familie zu Gast, in der eine Tochter war, die mir damals die einzige zu sein schien — Sie verstehen . . . ich erzählte ihr das Erlebnis."

„Aber sechzig Mark für so ein Tier," sagte sie.

„Sehen Sie . . . sie hat das sehr nett gemeint, aber seitdem war sie nur eine von Tausenden für mich."

Nach einer Pause des Schweigens rauschte ein Streichholz flammend auf. Zwei Zigarren begannen durch die Dunkelheit zu glühen.

Der große Jagdhund zog sich mit beleidigter Nase zurück und schritt wieder zu seinem Lager in die Ecke, wo er sich umständlich den besten Platz suchte, ehe er sich wuchtig niederlegte.

Geraubtes Höferecht.

Zur Aufhebung des bäuerlichen Anerbenrechtes in Südtirol.

* Die Italiener haben sich mit der völligen Auflösung der deutschen Volksschule und des deutschen Vereinslebens in Südtirol nicht zufrieden gegeben. Der Unterdrückung des freien kulturellen Eigenlebens folgte der zielbewußte Stoß der Welschen gegen die festen, über ein Jahrtausend alten Grundlagen des tiroler Bauerntums. Da in Südtirol ein deutscher Großgrundbesitz nicht vorahnden ist, so versprachen die Methoden der sog. „Bodenreform", wie sie in den östlichen und südöstlichen Staates Europas zur Zerstörung des deutschen Grundbesitzes angewandt worden sind, keinen Erfolg. Darum haben die Italiener auch solange mit ihrem vernichtenden Vorstoß gegen den Südtiroler Grundbesitz gezögert. Er mußte anders und gründlich vorbereitet werden.

In Tirol gibt es nur mittleren und kleineren Bauernbesitz, dessen Bestand durch eine Jahrhunderte lange gesetzliche Regelung vor der Aufteilung im Erbgange gesichert ist. Schon früh hat sich in Tirol, das bereits vom 6. und 7. Jahrhundert ab von freien bajuvarischen Bauern besiedelt worden ist, nach altem germanischem Brauch ein Erbenrecht herausgebildet, das seit dem Jahre 1532 auch als Gesetz festgelegt ist Nach diesem Gesetz ist der bäuerliche Besitz mit seinen Grundstücken und Rechten weder im Erbgang noch durch Verkauf teilbar. Der Grundbesitz durfte nicht unter einen in jedem einzelnen Falle festgesetzten Umfang herabsinken. Er mußte so gehalten werden, daß sein Ertrag die Lebensbedürfnisse einer fünfköpfigen Familie sicherstellen konnte. Auf diese Weise sollte, das war die Absicht der alten Tiroler Landesherren, ein freier und leistungsfähiger Bauernstand erhalten werden, dessen wirtschaftliche und moralische Kraft nicht durch Erbteilungen geschwächt werden sollte. Dieses Erbrecht wurde kurzweg das Höferecht genannt und hat dem Volkstum in Tirol die starke Kraft und das Verwachsensein mit dem Boden verliehen und ihm die starke Verantwortung um das überkommene Vätererbe eingepflanzt. Von altersher wird daher der Hof nur einem Sohn, und zwar meistens dem ältesten, vererbt. Die alte Erbtradition hat alle Stürme der Jahrhunderte überstanden. Sie erwies sich als ein Segen für die Bevölkerung, deren wirtschaftliches Wohlergehen und sozialer Aufbau dadurch eine Härte und Festigkeit erfuhr, die sie alle gefährlichen Neuerungen abweisen ließ. Alle Versuche, im vorigen Jahrhundert das Höferecht abzuschaffen, hat Tirol widerstanden, von allen Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie hat es allein sein altes Recht behalten. Man begreift nach diesem Brauch, was der einzelne Hof für den Besitzer bedeutete, und wer einmal den großen Tiroler Roman „Sebastin und Leidlieb" von J. G. Oberkofler gelesen hat, weiß, welche Bedeutung der Hofe und das Vätererbe im Denken der Tiroler Bauern spielt. Ueber die wirtschaftliche Auswirkung dieses Höferechtes schreibt der „Südtiroler" die folgenden aufschlußreichen Ausführungen: „Dieses Recht und dieser Brauch ist mitbestimmend für die eigentümliche sozial einheitliche Gestalt des Landes. Interessant ist der Vergleich mit dem benachbarten Welschtirol oder dem Trentino, das als alter romanischer Siedlungsboden deutsche Rechte nie gekannt hat. Während in Südtirol die Zahl der Zwergbetriebe unter einem halben Hektar, je nach der Gegend schwankend, nur 9 bis 13 Prozent aller Betriebe ausmacht, hat das italienische Tirol deren ungefähr 30 Prozent. 90,8 Prozent aller Betriebe in Welschtirol ist kleiner als 5 Hektar, während die entsprechende Zahl in Südtirol etwa 53 Prozent beträgt. Also beinahe die Hälfte aller Betriebe Südtirols hat staatliche Größen über 5 Hektar. Dabei ist die oft geringe Wertigkeit des Bodens zu berücksichtigen. Neben der intensivsten Wein-, Obst- und Gartenwirtschaft in der Talsohle gibt es intensivste Alp-, Vieh- und Holzwirtschaft in den Höhen. Während in der deutschen wie welschen Etschtalsohle ein Besitz von 3 Hektar schon einen mittleren Besitz ausmacht, ist vielerorts in den gebirgigen Seitentälern Deutsch- wie Welschtirols ein Hof mit 10 Hektar und 13 Stück Vieh schon an der Grenze der Lebensfähigkeit. Und doch hat Welschtirol trotz aller Aehnlichkeit in den Gebirgsverhältnissen nur 3,1 Prozent seiner Betriebe in Größen über 10 Hektar gegen 30 Prozent in Südtirol. Diese Zahlen dürften genügen, die Wirkung des Höferechtes oder seines Fehlens in ein und demselben Raum darzutun."

Die italienische Regierung hat nun auch dieses Jahrhunderte alte Anerbenrecht durch einen Federstrich aufgehoben. Sie hat damit dem Südtiroler Bauerntum — das ist buchstäblich zu verstehen — den Boden unter den Füßen weggezogen. Es soll in seiner wirtschaftlichen Existenz aufs nachdrücklichste getroffen werden. Daher steht die Bedeutung der Aufhebung dieses alten Höferechtes den in der deutschen und außerdeutschen Oeffentlichkeit mehr bekannten Maßnahmen zur Unterdrückung der deutschen Volksschule und des deutschen Vereinswesens in Südtirol nicht nach. Die Italiener haben nach der Besetzung Südtirols lange gezögert, diesen tödlichen Stoß durchzuführen. Sie haben erst ihnen unbekannten Rechtsverhältnisse des Landes eingehend studiert. Sie haben juristische Studienkommissionen ins Land geschickt.

Und es wird sogar erwogen, das alte deutsche Anerbenrecht Südtirols für die italienischen Besitzverhältnisse auszuwerten.

Denn sie haben erkannt, daß es dem Südtiroler Bauerntum seinen Besitz all die Jahrhunderte hindurch gesichert hat. Nunmehr aber, da sie seine Wirkungen kennen, wollen sie es Südtirol entziehen, um das Land in seiner lebenskräftigsten Wurzel endgültig zu treffen. Für den Südtiroler Bauern bedeutet die Aufhebung des Höferechtes nicht nur die Gefährdung des altangestammten Besitzes, sondern auch ein Hinabsinken auf eine niedere Stufe der sozialen Stellung. Sie haben in den armseligen Besitz- und Bevölkerungsverhältnissen des benachbarten Welschtirols deutlich vor Augen, was ihnen auf die Dauer droht.



Weihnachten in den Bergen.

Mit Schlitten, auf Skiern und Schlittschuhen läßt sich die Schönheit der winterlichen Landschaft am besten genießen.

Aus Kirche und Welt.

Polen besitzt 17 große Bibliotheken, von denen jede über 100 000 Bände zählt. Die größte Bibliothek ist die Universitätsbibliothek in Warschau mit 750 000 Bänden. Hier wurde jetzt auch eine Nationalbibliothek eröffnet, die alle Erscheinungen des polnischen, aber auch des ausländischen Schrifttums aufnehmen soll.

*

In Frankreich gibt es 30 547 polnische Schulkinder, von denen aber nur 18 003 in ihrer Muttersprache unterrichtet werden. Die Zahl der polnischen Abteilungen beträgt 584, die der Lehrer 145, von denen allein 80 vom polnischen Kultusministerium nach Frankreich geschickt wurden.

*

Die evangelische Kirchengemeinde Zduńska Wola bei Lodz feierte das 100jährige Gemeindejubiläum. An der Feier nahm Generalsuperintendent D. Bursche und der Postminister Börner, Sohn eines ehemaligen Pfarrers der Gemeinde, teil.

*

Eine neuerbaute evangelische Kirche wurde an Stelle der im Weltkriege zerstörten Kirche in Neudorf (Galizien) eingeweiht.

*

Eine große Zahl von Geschäften, Banken und industriellen Betrieben in England schließt in den Weihnachtstagen vom 24. Dezember mittags bis zum 29. Dezember früh.

*

Der mehrjährige Rechtsstreit um die von England beschlagnahmte Kaiserin Augusta-Viktoria-Stiftung auf dem Oelberg bei Jerusalem ist endlich zu deutschen Gunsten entschieden worden.

*

In den Vereinigten Staaten von Amerika erscheinen insgesamt 20 636 Zeitungen und Zeitschriften, von denen 1083 in anderen Sprachen als der englischen geschrieben sind; unter diesen stehen die deutschen mit 182 an erster Stelle.

*

Von den fast 500 Millionen Menschen in China können nur 87 Millionen schreiben. Das Volksbildungsministerium der chinesischen Nationalregierung fordert nun die Schriftkundigen auf, daß jeder drei Schüler freiwillig ausbildet.

*

In Japan wird eine Abstimmung über ein Verbot des Alkoholausschanks durchgeführt.

Wirtschaftssorgen der Tschechoslowakei

Zollkrieg mit Ungarn. — Das Verhältnis zu Polen und Deutschland. — Zunahme der Zuckerproduktion, aber geringerer Verbrauch und kleine Ausfuhr. — Der Staat als größtes Hindernis der Preisverbilligung.

Das gegenwärtige Regime in der Tschechoslowakei hat eine unglückliche Hand in handelspolitischen Dingen. Wohl war die Handelspolitik der Moldau-Republik in der ganzen Reihe von Jahren ihres Bestandes niemals von den naturgegebenen Tendenzen geleitet, sondern musste sich dem Zwange einer wohl geschichtiich begründeten, aber die wirtschaftsgeographische Lage des Staates völlig ausserachtlassenden Aussenpolitik fügen; der völlige Mangel einer Initiative des gegenwärtigen Regimes und seine Programmlosigkeit hat aber dazu geführt, dass die Tschechoslowakei handelspolitisch in eine immer stärkere Isoliertheit gerät, durch welche die Produktion und die Volkswirtschaft überhaupt schwersten Schaden erleiden.

Heute ist der erste zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn abgeschlossene Handelsvertrag ausser Kraft getreten. Die Tschechoslowakei hatte ihn am 15. Juni d. Js. halbjährlich gekündigt, nachdem er drei Jahre in Wirksamkeit gewesen. Die Kündigung erfolgte mit Rücksicht auf die neuen Getreide- und Mehlzölle, auf die erhöhten Vieheinfuhrzölle und auf den Mischungszwang ausländischer Mehle mit einheimischen. Das an und für sich sehr kühle politische Verhältnis zwischen den beiden Staaten wird durch den nunmehrigen Zustand sicherlich keine Erwärmung erfahren, zumal dadurch Ungarn in seiner landwirtschaftlichen Ausfuhr schwer betroffen wird, die Tschechoslowakei aber in ihrer industriellen Ausfuhr ,namentlich in der Ausfuhr von Textilien. In den Jahren 1927—29 betrug der Wert der tschechoslowakischen Ausfuhr nach Ungarn nicht weniger als 439 Milliarden Kronen, der Wert der ungarischen Ausfuhr nach der Tschechoslowakei 277 Milliarden Kronen. Seit dem Jahre 1927 bzw. seit Beginn des Handelsvertrages mit Ungarn ging die tschechoslowakische Ausfuhr nach Ungarn zurück, während die ungarische Einfuhr in die Tschechoslowakei gestiegen ist, so dass das tschechoslowakische Handelsbilanzaktivum im Verkehr mit Ungarn von 619 Millionen Kronen im Jahre 1928 auf 339 Millionen Kronen im Jahre 1929 gesunken ist. Nichtsdestoweniger hat die tschechoslowakische Industrie an geordneten Beziehungen mit Ungarn das grösste Interesse, während andererseits der Landwirtschaft in der Tschechoslowakei ein vertragsloser Zustand mit Ungarn sehr erwünscht ist, und sie erhofft, dass er möglichst lange dauern werde, weil sich die erhöhten landwirtschaftlichen Einfuhrzölle während dieser Zeit in ihrer ganzen Stärke auswirken können. Darauf ist es zurückzuführen, dass die tschechoslowakische Regierung die ganzen sechs Monate der Vertragskündigung dahingehen liess, ohne als Ungarn zu neuen Verhandlungen einzuladen, dass man dann sehr erstaunt tat, als Ungarn einen in letzter Stunde ergangenen Antrag, durch ein Handelsprovisorium auf der Grundlage der Meistbegünstigung einen vertragslosen Zustand nicht aufkommen zu lassen, ablehnte, sich aber schliesslich zu mündlichen Verhandlungen bereit erklärte, die gestern in Prag begannen, aber schon rein technisch nicht imstande waren, einen tatsächiich vertragslosen Zustande, der heute begonnen hat, zu verhindern. Vom gesamtstaatlichen und gesamtwirtschaftlichen Standpunkte aus muss man diese Entwicklung der Verhältnisse bedauern.

Aber auch im Verhältnisse zu Deutschland und selbst zu Polen befindet sich die Tschechoslowakei in einer immer stärker zutagetretenden hilfslosen Stellung. Abgesehen davon, dass es seit Jahren zu keinem Tarifvertrage mit Deutschland kommen kann, ist bisher für den gekündigten Kohlenvertrag kein Ersatz geschaffen worden, die Verhandlungen vielmehr, die jüngst in Prag stattgefunden haben, ergebnislos abgebrochen und vertagt worden. Und Polen hat eine Reihe seiner Einfuhrzölle neuerdings erhöht, wobei die Tschechoslowakei bei ihren Baumwollwaren, Porzellan-Artikeln, Maschinen und Papier gleichfalls empfindlich betroffen wird. Jetzt erst beginnt man in aller Schärfe die völlig verfehlte Handelspolitik der Nachkriegsjahre zu spüren, da man in der tschechoslowakischen Regierung aus politischen Erwägungen heraus einen Handelsvertrag mit Frankreich, China und Uruguay für wichtiger hielt als ein geordnetes tarifpolitisches Verhältnis zu Deutschland und den anderen Nachbarländern. Damals wären jene Schwierigkeiten, die heute sich diesen Vertragsabschlüssen entgegenstellen, leichter auszuschalten gewesen. Wir wissen nicht, inwieweit man die Verfehlungen an den zuständigen und verantwortlichen Stellen einsieht, jedenfalls bestehen sie, und die tschechoslowakische Wirtschaft trägt nun schwer daran.

Es sind auch noch andere handelspolitische Sorgen, die die Tschechoslowakei drücken, so u. a. von Oesterreich vorbereitete umfangreiche Revision seines Zolltarifs, die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und die Zollpolitik Englands. Darüber hinaus ist es das grosse Problem der tschechoslowakischen Zuckerausfuhr, das in Wirtschaftskreisen im Hinblick auf die Brüsseler Zucker-Weltkonferenz diskutiert wird. Die Zuckerproduktion hat in der Tschechoslowakei trotz der schwierigen Absatzverhältnisse in den letzten Jahren eher zugenommen als abgenommen, während sowohl die Ausfuhr wie der Inlandsverbrauch ganz wesentlich zurückgegangen sind. Auch in der heurigen bisher zweimonatigen Zuckerkampagne (Oktober-November) ist die Rübenverarbeitung gegen das Vorjahr um 13,8 Prozent oder um 0,4 Mill. q gestiegen, wobei die Mehrerzeugung von Zucker allerdings nur um 3,27 Prozent zugenommen hat und 9,8 Mill. q beträgt gegen 9,5 Mill. q i der gleichen Zeit des Vorjahres. Dagegen ist sowohl der Inlandsverbrauch wie die Ausfuhr heuer um etwa 7 Prozent geringer als im Vorzahre. Nach den inzwischen in Brüssel, wie es heisst, zustandegekommenen Einigung wird der Tschechoslowakei ein jährliches Zuckerausfuhrkontingent von 5,9 Mill. q zugewiesen, was unter Berücksichtigung des heimischen Verbrauchs einer Gesamterzeugung von 9.5 Mill. q gleichkommt. Das bedeutet eine 15proz. Einschränkung der Zuckerproduktion in der Tschechoslowakei gegenüber dem Durchschnitt der letzten drei Jahre. Dem Parlamente ist bereits eine Gesetzesvorlage angekündigt, durch welche die Errichtung weiterer Zuckerfabriken verboten bzw. von der Bewilligung durch das Handelsministerium abhängig gemacht werden soll.

Wie in anderen Ländern, erwartet man auch in der Tschechoslowakei von einer allgemeinen Preisverbilligung sowohl bei Rohprodukten wie bei Fertigwaren eine Milderung der Wirtschaftskrise. Soweit man aber bisher feststellen kann, vollzieht sich nier der Preisabbau in fast ganz unmerklichen Differenzen, die naturgemäss keine grosse Wirkung haben können. Man fragt sich unwillkürlich, wo denn die Ursache dafür zu suchen ist, dass ein an und für sich guter wirtschaftlicher Gedanke so schwer zum Leben kommen kann, und man findet die Hauptursache darin., dass in der Tschechoslowakei im Gegensatz z. B. zu Deutschland und anderen Staaten der Fiskus nicht nur nicht mit gutem Beispiele vorangeht, sondern direkt gegenteilige Tendenzen verfolgt. Neue Steuererhöhungen, Einführung neuer Steuern und Abgaben, Erhöhung der Eisenbahnpreise und Postgebühren zum Neuen Jahre u. a., womit der Fiskus die Ueberschüsse der Staatskasse in den vergangenen Jahren zu erhalten sucht, sind aber ebensowenig geeignet, wirksame Preisverbilligung in der Privatwirtschaft anzuregen wie die Erhöhung der staatlichen Ausgaben um rund eine halbe Milliarde Kronen im Staatsbudget für das kommende Jahr, womit gerade in der denkbar ärgsten Krisenzeit das Paradoxe wahr geworden ist, dass die jahrelange Stabilisierung des Ausgabenetats aufgegeben wurde. Das gegenwärtige Regime hat alle warnenden Stimmen, die sich erhoben, in den Wind geschlagen, die Folgen sind nicht abzusehen. Aber ein trostloser Wirtschaftswinter beginnt in der Tschechoslowakei.

Zollfriedens-Konferenz der nordischen Staaten.

Im norwegischen Aussenministerium begann am 19. Dezember die von der norwegischen Regierung angeregte nordische Zollkonferenz, auf der die Regierungen Dänemarks, Norwegens und Schwedens und ausserdem die holländische und belgische Regierung vertreten sind.

Der norwegische Staatsminister Mohwinkel betonte in seiner einleitenden Ansprache, dass das zu schliessende Abkommen keinen Stachel gegen irgend jemanden habe und dazu bestimmt sei, die vom Völkerbund geförderte liberale Handelspolitik zwischen den Ländern zu unterstützen. Es soll eine Art moralische Barriere gebaut werden gegen die jetzige Kampf- und Isolierungspolitik.

Der von Norwegen ausgearbeitete Vorschlag sei in den Hauptzügen von den übrigen auf der Konferenz vertretenen Regierungen gutgeheissen. Man will nur noch über gewisse nicht sonderlich weitgehende Aenderungen beraten.

Ermässigung der Verzugszinsen für Sozialversicherungsbeiträge.

Die Höhe der Verzugszinsen für rückständige Sozialversicherungsbeiträge (Krankenkasse, Angestelltenversicherung usw.) war lange Zeit hindurch Gegenstand von Streitigkeiten, da die betreffenden Institute nach dem Muster der Steuer-Verzugszinsen 24 Prozent pro Jahr erheben wollten. Jetzt ist die Angelegenheit durch eine Verordnung des Staatspräsidenten (Dz. Ust. Nr. 81, Pos. 635) endgültig in der Weise geregelt, dass die zulässige Höhe der Verzugszinsen für die genannten Versicherungen 12 Prozent pro Jahr beträgt.

Märkte.

Getreide. Warschau, 22. Dezember. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Złoty, Parität Waggon Warschau, festgesetzt: Roggen 18.75 bis 19.25, Weizen 26.75—27.75, Einheitshafer 23—24, Grützgerste 20—21, Braugerste 25—26, Weizenluxusmehl 60—70, Weizenmehl 4/0 50—60, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, mittlere Weizenkleie 14—15, Roggenkleie 11.25—11.75, Leinkuchen 30—31, Rapskuchen 20 bis 21, Feld-Esserbsen 27—30, Viktoriaerbsen 32—38, Rotklee 180—250, Weissklee 330—440. Mittlere Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Lemberg, 22. Dezember. Börsennotierungen. Marktpreise für 100 kg Parität Lemberg: Gutsweizen 25.50—26, Sammelweizen 23.50—24, Einheitsroggen 19 bis 19.25, Sammelroggen 18.25—18.50, Hafer 20.50—21, Roggenmehl 32—33. Börsenpreise Parität Podwołoczyska: Gutsweizen 23—23.50, Einheitsroggen 16.50 bis 16.75, Sammelroggen 15.75—16, Mahlgerste 15 bis 15.50. An der Börse wurden Transaktionen in Gerste, Roggen und Weizen getätigt. Weizen und Roggen etwas billiger, dagegen zogen Hafer und Buchweizen bei Interesse an. Tendenz uneinheitlich, Marktverlauf belebt.

Danzig, 22. Dezember. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. 15.75—16, Weizen 128 Pfd. 15.50—15.75, Roggen, neu 11.75, Braugerste, feinste 16.50—17, Braugerste 14—16, Futtergerste 12.25—13.50, Hafer, alter teurer 12—12.50, Viktoriaerbsen 14—16, Roggenkleie 7.50—8, Weizenkleie, grobe 10.50 bis 11. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 7, Roggen 20, Gerste 71, Hafer 2, Hülsenfrüchte 14, Kleie und Oelkuchen 32, Saaten 4.

Produktenbericht. Berlin, 22. Dezember. Das Herannahen der Festtage macht sich am Produktenmarkt in einer zunehmenden Stagnation des Geschäftes bemerkbar. Weder vom Mehlgeschäft noch von den Auslandsbörsen liegen nennenswerte Anregungen vor, das Offertenmaterial vom Inlande hat im allgemeinen auch nur ziemlich geringen Umfang. Weizen ist weiterhin von den Mühlen gefragt und findet zu unveränderten Preisen Aufnahme. Einer Aufwärtsbewegung der Weizenpreise wirkt jedoch der schwierige Mehlabsatz entgegen. Roggen ist gleichfalls im Preise gehalten, die Mühlen decken ihren gegenwärtig verhältnismässig kleinen laufenden Bedarf, ausserdem besteht einige Nachfrage zu Reportzwecken. Am Lieferungsmarkt ergaben sich für beide Brotgetreidearten nur unbedeutende Preisverschiebungen. Das Mehlgeschäft ist sehr ruhig, nur vereinzelt werden kleinere Mengen Weizenmehl gehandelt. Hafer liegt ruhig, aber ziemlich stetig. Gerste, mit Ausnahme feiner Brauqualitäten, eher etwas nachgiebiger.

Berlin, 22. Dezember. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 246—248, Roggen 152—154, Braugerste 200 bis 216, Futter- und Industriegerste 188—194, Hafer 140—146, Weizenmehl 28.75—36.75, Roggenmehl 23.50 bis 26.60, Weizenkleie 9.75—10.25, Roggenkleie 9—9.50. Viktoriaerbsen 24—31, kleine Speiseerbsen 23—25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17 bis 18. Wicken 18—21, Rapskuchen 9.20—9.90, Leinkuchen 15.20—15.50, Trockenschnitzel 5.50—5.90, Soya-Schrot 12.70 bis 13. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Dezember 262.50 bis 263.50, März 272.25—272.50, Mai 282. Roggen: Dezember 167.50—168.50, März 181.50 und Geld, Mai 190 bis 191. Hafer: Dezember 156, März 166.50—166, Mai 177.50.

Kartoffeln. Berlin, 22. Dezember. Speisekartoffeln: Weisse 1.00—1.20, rote Odenwälder 1.20—1.40, gelbfleischige 1.40—1.70. Nächste Notierung Montag, den 29. Dezember.

Eier. Berlin, 22. Dezember. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische, gestempelte) —.—, frische Eier Klasse B 53 g 13 Pfg.; aussortierte, kleine und Schmutzeier 9.5—10 Pfg. — Auslandseier. Holländer 60—62 15—15¼, 57—58 g 14½, leichtere 12¼ Pfg.; Rumänen 11—11½ Pfg.; Ungarn 11½—12 Pfg.; Jugoslawen 11½—12 Pfg.; Polen normale 10½—10¾ Pfg.; kleine, mittel, Schmutzeier 8½—9½ Pfg. — In- und ausländische Kühlhauseier. Extra grosse 12½ Pfg., grosse 11—11½ Pfg., normale 10 Pfg., kleine 8—8½ Pfg., Chinesen und ähnliche 9—10½ Pfg. Kalkeier. Grosse 9¼—9½ Pfg., normale 8½ bis 9 Pfg. Witterung: trübe. Tendenz: ruhig.

Vieh und Fleisch. Warschau, 22. Dezember. Schweinenotiz Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg 1.40—1.75. Aufgetrieben wurden 1855 Stück, Rest des Vormarktes 139 Stück. Tendenz behauptet bei grossem Angebot. Der Bedarf war mässig.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen ohne Gewähr. Gewähr.

Posener Viehmarkt.

Posen, 23. Dezember 1930.

Auftrieb: Rinder 459 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 820, Kälber 526, Schafe 40, Ziegen —, Ferkel —. Zusammen 1845.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	—
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	—
c) ältere	—
d) mäßig genährte	—
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	100—108
b) Mastbullen	92—98
c) gut genährte, ältere	80—90
d) mäßig genährte	70—74
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	120—130
b) Mastkühe	100—110
c) gut genährte	80—90
d) mäßig genährte	70—80
Färsen:	
a) vollfleischige. ausgemästete	114—126
b) Mastfärsen	100—112
c) gut genährte	86—96
d) mäßig genährte	70—80
Jungvieh:	
a) gut genährtes	70—80
b) mäßig genährtes	60—70
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	130—150
b) Mastkälber	11[illegible]—124
c) gut genährte	104—112
d) mäßig genährte	88—100

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—
d) mäßig genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	142—148
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	134—140
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	126—132
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	114—124
e) Sauen und späte Kastrate	124—134
f) Bacon-Schweine	120—128

Marktverlauf: ruhig.

Warschauer Börse.

Warschau, 22. Dezember. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.894, Goldrubel 4.67, Tscherwonetz 0.45 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.66, Belgrad 15.81, Berlin 212.65, Bukarest 5.30, Danzig 173.27, Helsingfors 22.45, Spanien 95.35, Kairo 44.44, Oslo 238.65, Riga 171.60, Sofia 6.46, Stockholm 239.48, Tallinn 237.29, Montreal 8.92½.

Fest verzinsliche Werte.

	22. 12.	20. 12.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	55.00	54.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	50.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	68.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł.)	99.00	97.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	78.00

Industrieaktien.

	22. 12	20. 12		22. 12	20. 12
Bank Polski	153.50	153.00	Węgle.	34.75	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	108.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	70.00	70.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	22.00	—
Puls	—	—	Modrzejów	10.00	9.50
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	54.00	Ostrowieckie	40.50	40.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	13.00	13.25	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	10.50	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Sila i Swiatło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	105.50	105.25
W. T. F. Cukr.	30.50	30.25	Herbata	—	—
Firley	20.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz; fester.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 12 Geld	22. 12 Brief	20. 12 Geld	20. 12 Brief
Amsterdam	358.45	360.25	358.38	360.18
Danzig	—	—	—	—
Berlin*)	212.34	213.00	210.52	213.04
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.22	43.44	43.22	43.44
New York (Scheck)	8.894	8.934	—	—
Paris	34.97	35.15	34.97	35.14
Prag	26.41	26.53	26.41	26.54
Rom	46.62	46.86	46.60	46.84
Kopenhagen	239.01	239.21	238.02	239.22
Stockholm	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	155.84	156.64	155.75	156.55
Wien	125.34	125.96	125.32	125.94
Zürich	172.94	173.78	172.87	173.73

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: Europa fester.

Danziger Börse.

Danzig, 22. Dezember. Złotynoten 57.71, London 25.00.

Am Devisenmarkt war heute das Pfund mit 25.00 für Scheck London notiert. Reichsmarknoten 122.72, Auszahlung Berlin 122.68, Dollarnoten 5.1374—1476, Złotynoten 57.65—77, Auszahlung Warschau 57.64—76.

Ostdevisen. Berlin, 22. Dezember. Auszahlung Posen 46.90—47.10 (100 Rm. = 212.31—213.22), Auszahlung Kattowitz 46.875—47.075, Auszahlung Warschau 46.90—47.10; grosse polnische Noten 46.725 bis 47.125.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen n %.	23. 12.	22. 12
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)		—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	47.00G	47.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	92.00G	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	89.25G	89.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	37.00 +
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
[illegible]% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	16.00G	16.00 G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.(1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	51.00G
1% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	97.00G	—
[illegible]% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	23. 12.	22. 12		23. 12	22. 12
Bank Polski	150.00G	150.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	30.00G	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	70.00 +	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	45.00 B
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	37.00B	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet

G = Nachfrage B = Angebot + = Geschäft * ohne Ums

Nächste Börse am Sonnabend, d. 27. Dez

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 23. Dezember. (R.) Im Einklang mit den schwachen Auslandsbörsen und unter dem Eindruck der neuen Bankinsolvenz in Amerika (Bankers Trust Company of Philadelphia) neigten die ersten Kurse der heutigen Börse überwiegend zur Schwäche. Die Umsatztätigkeit war aber sehr gering, und die Weihnachtsunterbrechung wirft bereits ihre Schatten voraus. In einigen Werten trat die Schweiz als Abgeber auf. Sehr schwach lagen Chadeaktien (minus 6¾ Mark), sonst überwogen 1—2prozentige Rückgänge. Fester waren u. a. Hamburg-Süd, Thüringer Gas, B. M. W., Deutsches Kabel, Felten, Transradio usw. Geld weiter anziehend, Tagesgeld 4¾—6¾ Prozent, Monatsgeld 7—8½ Prozent, Warenwechsel 5½ Prozent. Nach den ersten Kursen eher freundlicher.

Terminpapiere.

Anfangskurse 12 Uhr mittags

	23 12	22 12.		23. 12	22. 12.
Dt. R.-Bahn	87.3	87.12	Goldschmidt	—	35.00
A.G.f.Verkehr	46.0	46.12	Hbg. Elk.-Wk.	—	99.50
Hamb. Amer.	60.25	61.62	Harpen. Bgw.	—	—
Hb. Südam.	163.00	—	Hoesch	67.00	65.00
Hansa	—	—	Holzmann	—	67.50
Nordd. Lloyd	62.25	64.00	Ilse Bgbau.	—	157.00
A.Dt.Kr.Anst.	97.50	96.12	Kali. Asch.	132.00	131.00
Barmer Bank	100.00	100.12	Klöcknerw.	53.50	52.00
Berl.Hls.-Ges.	117.50	117.50	Köln-Neuess.	72.75	72.50
Com.u.Pr.-Bk.	109.00	109.00	Löwe. Ludw.	—	—
Darmst. Bank	147.25	144.50	Mannesmann	60.12	60.50
Deutsch. Bank	107.00	107.00	Mansf. Bergb.	31.50	32.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	78.75	—
Dresdner Bk.	107.50	108.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	31.00	—
Schulth. Patz.	162.00	161.00	Oschl. Koksw	65.00	65.00
A. E. G.	92.00	90.50	Orenst. u. Kop.	42.25	42.25
Bergmann	114.50	112.50	Ostwerke	—	129.00
Berl. Msch.-F.	28.50	28.50	Phönix Bgbau	55.00	55.00
Buderus	—	—	Rh. Braunkoh.	147.25	146.50
Cop. Hisp. Am.	260.00	264.75	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	76.00	78.00	Rh. Stahlwk.	65.75	65.62
Conti Caoutch.	110.50	109.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	21.50	21.50	Rütgerswerke	41.25	41.25
Dessauer Gas	98.75	98.00	Salzdetfurth	207.00	207.00
Dt. Erdöl-Ges.	58.50	58.25	Schl. Elek.-W.	—	96.25
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	108.50	107.25
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	142.25	141.25
El. Lief.-Ges.	97.00	91.00	Tietz, Leonh.	104.00	104.00
El. Licht u. Kr.	108.00	106.25	Transradio	121.00	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	123.00	122.37	Ver. Stahlw.	56.50	56.50
Felten u. Guill.	77.37	75.50	Westeregeln	137.50	136.25
Gelsenk. Bgw	82.00	82.00	Zellst. Waldh.	88.00	89.00
Ges. f. el. Unt.	89.12	89.00	Otavi	31.50	30.87

	23. 12	22. 12
Ablös.-Schuld	51.70	51.70
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	5.37	5.20

Industrieaktien.

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	23.12.	22.12.		23 12.	22. 12.
Accumulator.	—	107.00	Laurahütte	34.50	34.50
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	72.50	72.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	47.50	49.50	Nordd. Wolle.	44.50	44.50
Berger, Tiefb.	—	197.25	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	52.00	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	37.50	37.00	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	6[illegible].25	—	Sarotti	—	—
Feldmühle	100.25	100.00	Schl. Bgb. u. Zk	30.00	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	121.12	120.00
Körting, Gebr.	31.50	32.75	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: unsicher.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 12. Geld	22. 12. Brief	20. 12. Geld	20. 12 Brief
Buenos Aires	1.373	1.377	1.376	1.380
Bukarest	2.490	2.494	2.488	2.492
Canada	4.184	4.192	4.184	4.192
Japan	2.078	2.082	2.078	2.082
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.355	20.395	20.351	20.391
New York	4.1915	4.1995	4.1910	4.1990
Rio de Janeiro	0.403	0.405	0.399	0.399
Uruguay	3.027	3.033	3.027	3.033
Amsterdam	168.79	169.13	168.74	169.08
Athen	5.43	5.44	5.428	5.438
Brüssel	58.535	58.655	58.515	58.635
Danzig	81.43	81.59	81.42	81.42
Helsingfors	10.545	10.565	10.543	10.543
Italien	21.94	21.98	21.935	21.975
Jugoslavien	7.427	7.441	7.427	7.441
Kopenhagen	112.09	112.31	112.07	112.07
Lissabon	18.83	18.87	18.81	18.85
Oslo	112.05	112.27	112.06	112.28
Paris	16.466	16.505	16.465	16.505
Prag	12.439	12.459	12.437	12.457
Schweiz	81.42	81.58	91.41	81.57
Sofia	3.038	3.044	3.039	3.045
Spanien	44.83	44.96	44.46	44.54
Stockholm	112.43	112.65	112.45	112.67
Tallinn	111.43	111.65	111.43	111.65
Budapest	73.41	73.55	73.35	73.49
Wien	59.03	59.15	59.01	59.13
Kairo	20.875	20.915	20.87	20.98
Reykjawik 100 Kronen	91.81	91.99	91.85	92.01
Riga	80.67	80.83	80.69	80.5
Kaunas (Kowno)	41.85	41.93	41.87	41.87
W[illegible]	—	—	—	—

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Die polnischen Getreidebörsen.

In Polen wird die Frage eines Ausbaues des börsenmässigen Handels mit Getreide und Erzeugnissen daraus lebhaft erörtert. Bisher sind nur vier Getreidebörsen in Tätigkeit, und zwar in Warschau, Posen, Krakau und Lemberg, deren Bedeutung aber verhältnismässig gering ist. Der Umsatz an den Getreidebörsen in Warschau und Posen ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

	Warschau		Posen	
	Zahl der Geschäfte	Menge t	Zahl der Geschäfte	Menge t
1922	2 622	59 959	—	—
1923	3 502	72 007	—	—
1924	2 643	65 979	—	—
1925	1 873	46 443	305	7 698
1926	1 004	21 047	228	6 065
1927	1 527	31 425	138	3 329
1928	1 614	36 909	208	7 130
1929	1 497	32 889	403	12 092
1930 (1—4)	904	23 320	40	2 568

Auffallend ist die Tatsache, dass in die Jahren seit 1928 die Geschäfte an den Börsen sich kaum belebt haben. Man führt dies auf die ungenügenden Vorschriften für den Börsenhandel zurück. Insbesondere wird die Einführung des Terminhandels und die besondere Regelung des Börsenschiedsgerichts verlangt. Neue Getreidebörsen werden vorbereitet, zunächst für Lublin, sodann für Oberschlesien, wo das Fehlen einer solchen Getreidebörse und damit das Fehlen einer genauen Preisfestsetzung besonders unangenehm empfunden wird. Ferner wird eine Getreidebörse für Thorn oder Bromberg erstrebt. In diesem Gebiet ist sie zweifellos ganz besonders nötig, weil Pommerellen zusammen mit Posen den Hauptteil der Getreideausfuhr liefert, wie dies aus folgender Tabelle zu ersehen ist:

Anteil von Posen und Pommerellen an der polnischen Getreideausfuhr in Prozenten:

	1927	1928	1929
Weizen	26,1	54,0	76,4
Roggen	41,6	44,8	77.3
Gerste	82,8	80,0	66,6
Hafer	51,3	43,1	74,4
Mehl	68,1	58,2	76,3
Kartoffeln	92,2	77,9	61,9
Kartoffelflocken	99,0	98,0	98,4
Kartoffelmehl	90,6	81,0	90,8
Malz	47,6	55,9	49,3

Die grossen Ueberschüsse der letzten Jahre stammen also ganz überwiegend aus Posen und Pommerellen. Am wenigsten Getreideüberschuss liefert Mittelpolen, so dass die Börsen in Warschau und Lublin fast nur für den Inlandshandel Bedeutung haben.

Die Ernteergebnisse in Deutschland.

Die auf Grund von Druschproben vorgenommenen endgültigen Ernteschätzungen bestätigen im allgemeinen die bisherige Annahme einer befriedigenden Gesamternte. Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts ergeben sich auf Grund der Schätzungsangaben der amtlichen Ernteberichterstatter für das Deutsche Reich folgende Gesamterträge (in 1000 t) bei nachstehenden Fruchtarten:

Fruchtart	
Winterroggen	7 593
Sommerroggen	86
Winterweizen	3 446
Sommerweizen	343
Winterspelz	138
Wintergerste	475
Sommergerste	2 385
Hafer	5 656
Gemenge aus Getreide aller Art	565
Erben aller Art	115
Speisebohnen	12
Ackerbohnen	121
Wicken	45
Lupinen	30
Gemenge aus Hülsenfrüchten ohne Getreide	45
Gemenge aus Hülsenfrüchten mit Getreide	178
Frühkartoffeln	2 868
Spätkartoffeln	44 232
Zuckerrüben	14 919
Runkelrüben	30 402
Kohlrüben	7 526
Mohrrüben	625
Weisskohl	1 259
Raps und Rübsen	17
Klee	9 675
Luzerne	2 071
Bewässerungswiesen	2 125
andere Wiesen	23 117

Verglichen mit den reichlichen Erträgen der Ernte 1929 bleiben die Ergebnisse der diesjährigen Ernte zwar bei einigen Getreidearten, wie Roggen (um 5,8 Prozent), Gerste (um 10 Prozent) und Hafer (um 23,4 Prozent) zurück, übertreffen aber bei den meisten wichtigeren Fruchtarten sowohl die vorjährigen Erträge als auch die Ernten im Durchschnitt der letzten 6 Jahre mit Ausnahme von Hafer, bei dem sich auch hiergegen ein Weniger (um 11,4 Prozent) ergibt. An Brotgetreide zusammen ist im Vergleich zum Mittel der Ernten 1924/29 ein Mehr um 10 Prozent, an Gerste um 2,6 Prozent, an Kartoffeln um 24,5 Prozent und an Zuckerrüben sogar um 39,8 Prozent festzustellen. Auch an Heu sind die Mehrerträge im allgemeinen nicht unbedeutend, und zwar sowohl an Wiesenheu (+ 12 Prozent), als auch an Kleeheu (+ 11 Prozent) und besonders an Luzerneheu (+ 30,4 Prozent).

Polen fürchtet Erhöhung des deutschen Butterzolles.

Die Ratifizierung des deutsch-finnischen Zollabkommens hat in den polnischen Landwirtschaftskreisen starke Beachtung gefunden. Man nimmt an, dass die Vereinbarungen mit Finnland sich stark auf die polnische Butterausfuhr nach Deutschland auswirken werden. Durch das Abkommen wird von neuem die Anwendung des autonomen deutschen Butterzolls in Höhe von 50 Mark ermöglicht, während bisher Polen auf Grund der Meistbegünstigung den ermässigten Zoll von 27.50 Mark zahlt. Man erwartet die Erhöhung des autonomen Zolles bald nach der Wiedereröffnung des Reichstags. Die polnischen Butterexporteure erhöhen zur Zeit ihre Lieferungen nach Deutschland bedeutend, um noch die niedrigeren Zölle zu zahlen.

Deutsch-polnische Verhandlungen in der Photobranche.

Der „Polnische Verband der Händler und Industriellen der Photo- und Filmbranche“ hat seine Tätigkeit aufgenommen und den 31. Dezember d. J. als Endtermin für die Aufstellung der Mitgliederliste festgesetzt mit der Massgabe, dass später beitretende Firmen einer Ballotage unterliegen und als Neugründungen behandelt werden sollen. Der Verbandsgründung sind im November in Berlin Verhandlungen mit dem deutschen Verband der Photoindustrie vorausgegangen. Da die deutschen Werke den überwiegenden Teil des polnischen Bedarfs an Photoartikeln decken, konnte eine Organisation des innerpolnischen Handels nur auf Grund der Zusicherung des deutschen Verbandes erfolgen, dass seine Mitgliedsfirmen die Lieferung auf Kreditgrundlage nur an solche polnische Firmen übernehmen werden, die dem neuerrichteten polnischen Verband angehören. Zur Ausarbeitung näherer Bestimmungen wurde der „Gazeta Handlowa“ zufolge in Berlin ein Ausschuss gebildet dem die Direktoren Bleymüller (Agfa), Oehme (Voigtländer-Scherig) Schaper (Zeiss-Ikon) und Wiener (Minosa) angehören.

Die polnisch-französischen Anleiheverhandlungen.

Die Vertreter der französischen Firmen Schneider-Creuzot und Banque des Pays du Nord, die mit der polnischen Regierung über die Gewährung einer Anleihe in Höhe von 1 Milliarde franz. Franken bei gleichzeitiger Konzessionserteilung für den Bau und Betrieb der Kohlenmagistrale Ostoberschlesien—Gdingen verhandeln, haben sich zur Besichtigung der bereits durchgeführten Bauarbeiten nach Westpolen begeben. Es soll der Stand der Arbeiten sowohl an den provisorisch eröffneten Endstrecken im Norden und Süden als auch an der am wenigsten forgeschrittenen Mittelstrecke Hohensalza—Zdunska Wola von den französischen Unterhändlern geprüft werden. In der kommenden Woche sollen weitere Besprechungen mit dem Verkehrs- und dem Finanzministerium in Warschau stattfinden.

Verlängerung der gesamtpolnischen Kohlenkonvention.

Die gesamtpolnische Kohlenkonvention ist vorläufig bis Ende Januar 1931 verlängert worden. Gegenwärtig schweben Verhandlungen über gewisse Einzelheiten des neu entworfenen Konventionsvertrages, der für die Dauer mehrerer Jahre abgeschlossen werden soll und in seinen wichtigsten Bestimmungen bereits die Zustimmung der Mitglieder der Konvention gefunden hat.

Bedeutende Fusion in der polnischen Textilindustrie.

Am 1. Januar 1931 erfolgt die Fusion von drei bedeutenden Textilfabriken Polens, welche zum französischen Modte-Konzern gehören. Es handelt sich dabei um die Union Textile in Czenstochau und Lodz, Modte et Successeur in Lodz und um die „Les petits fils de Modte“ in Lublinitz. Die fusionierten Firmen erhalten eine gemeinsame Verwaltung und ein gemeinsames Verkaufsbüro.

Die Ausfuhr der polnischen Konfektions-Industrie,

Nach statistischen Angaben über den Aussenhandel mit Artikeln der Konfektionsindustrie waren in den letzten Monaten im allgemeinen keine bedeutenden Abweichungen in den Tendenz zu verzeichnen. Der Import von ausländischen Erzeugnissen, ohne Gewebe- und Gummiartikel, ist in den ersten Monaten dieses Jahres im Verhältnis zu demselben Zeitraum im vergangenen Jahre unbedeutend zurückgegangen. Der Unterschied beträgt 500 000 zł bei einem Gesamtimport von 24 345 000 zł, oder demnach 2.5 Prozent. Daraus ist zu ersehen, dass trotz der schweren wirtschaftlichen Krisis in Polen der Import von Erzeugnissen der Konfektionsindustrie sich auf demselben Niveau hält, wie es in der Zeit der guten Konjunktur der Fall war. Dagegen ist in der Inlandsproduktion ein Rückgang von 30—40 Prozent zu verzeichnen. Ganz bedeutend verringert hat sich in diesem Jahre der Import von Textilien, und zwar von 4 430 000 zł auf 2 476 000 zł. In demselben Ausmasse verringerte sich auch der Import von Gummierzeugnissen, der gegenwärtig 1 350 000 zł beträgt. In der Abteilung Gummiwaren erfolgte eine Steigerung des Imports von 1 Million auf 2 770 000 zł. Nicht so gross war die Steigerung des Importes von Hüten, Lederhandschuhen und Schirmen. Der Export der Konfektionsindustrie hat sich gegenwärtig abgeschwächt. Gleichzeitig enttäuschte auch die Hoffnung auf die Wirkung der Zollrückerstattungsfragen. Der Wert des Exportes von Erzeugnissen der Konfektionsindustrie ausschliesslich Textilien und Gummierzeugnissen betrug in den ersten acht Monaten dieses Jahres nur 6 685 000 zł. Der Rückgang betrug hier 40 Prozent. Nicht so gross war der Rückgang in der Abteilung für Gummierzeugnisse. Er fiel um 1 100 000 auf 12 345 000 zł. Der grosse Rückgang im Werte des Exportes, der sich schon im vorhergehenden Monat bemerkbar machte, ist hauptsächlich auf den Rückgang des Exports von Białystoker Waren, und zwar Bettdecken, Decken, Plaids, Gardinen und Handtücher zurückzuführen. Die Ausfuhr dieser Erzeugnisse betrug im vergangenen Jahre 3 366 000 zł. In diesem Jahre dagegen nur 420 000 zł.

Verlängerung des Baumwollgarnkartells in Lodz.

In Lodz schweben gegenwärtig Verhandlungen über eine Verlängerung des Kartells der Baumwollgarnproduzenten, das am 31. Dezember d. Js. abläuft. Es wird mit einem positiven Abschluss der Verhandlungen gerechnet ,da bereits etwa 75 Prozent der Firmen zustimmende Antworten erteilt haben. Wie verlautet, wird von der Kartelleitung eine Erweiterung des bisherigen Aufgabenkreises insofern in Erwägung gezogen, als neben der Regelung der Produktion nunmehr auch die Festsetzung von Preisen in gewissen Grenzen dem Kartell zufallen soll.

Ein Seidenkartell in Lodz?

In Lodz wurde eine „Vereinigung polnischer Fabriken für Seidenstoffe“ gegründet, die der in letzter Zeit in Erscheinung tretenden Desorganisierung des Marktes durch Schleuderverkäufe entgegenwirken will. Die Vereinigung, der bis jetzt 13 Firmen beigetreten sind, wird möglicherweise zu einem Kartell ausgestaltet werden, das Preise und Zahlungsbedingungen festzusetzen hätte.

Konkurse.

E. Eröffnungstermin. **K.** Konkursverwalter. **A.** Anmeldetermin. **G.** Gläubigerversammlung.

Termine finden in den Amtsgerichten statt.

Konitz. Paweł Felski aus Bruss. Vergleichsverfahren wird niedergeschlagen.

Kosten. Stanisław Schmidt. Konkursverfahren eingeleitet. Konkursverwalter Rechtsanw. Koczorowski. Anmeldetermin bis zum 22. 12. 1930. Erste Gläubigerversammlung 9. 12. Prüfungstermin 30. 12. 1930.

Inowrocław. Franciszka Bushe, Labkowo, Kreis Inowrocław. E. 11. 11. 1930.. K. Dr. Tadeusz Michnik und Kazimierz Procki. A. bis zum 31. 12. 1930. Erster Termin 2. 12. 1930. G. 22. 1. 1931 um 10 Uhr vormittags.

Ostrowo. Konkursverfahren Juljan Piechocki mangels Masse eingestellt.

Schönsee (Kowalewo). Konkursverfahren Fa. Franciszek Łabuński eingestellt.

Schwetz. Konkursverfahren Wardziński in Bukow Akt. J.-Nr. 330. Provisorische Teilung der Masse durch den Gläubigerausschuss am 23. 11. 1930 bestätigt. Verfügbare Masse 11 540 zł, einstweilen berücksichtigte Forderungen 11 458,10 zł. Teilungsplan im Amtsgericht Schwetz, Zimmer 21, ausgelegt

Gerichtsaufsichten.

Termine finden in den Amtsgerichten statt.

Bromberg. Fa. „Hurtownia towarów krótkich“, Rudolf Eger, Stary Rynek 7, Zahlungsaufschub; Prüfungstermin 20. 12. 1930, 9 Uhr, Zimmer 13.

Gdingen. Alfons Modelski, ul. Staromiejska. Zahlungsaufschub bis zum 10. 3. 1931 erteilt. Vermögensverwalter Bronisław Milewski.

Graudenz. Władysław Nowakowski, Tow. Kolonjalne, restauracja i destylacja, ul. Toruńska 38. Zahlungsaufschub abgelaufen. Verhütungsverfahren niedergeschlagen.

Inowrocław. „Telefor Górny in Kruschwitz, handel bławatów i towarów krótkich“. Zahlungsaufschub aufgehoben.

Konitz. Verhütungsverfahren Zygfryd Brzoskowski, Bruss. Der von den Gläubigern angenommene Verhütungsvertrag ist bestätigt worden.

Crone. Fa. „Albin Kopecki. Zahlungsaufschub verlängert bis 10. 3. 1931.

Nakel. Ludwik Nowacki. Zahlungsaufschub auf 3 Monate erteilt. Vermögensverwalter Wojciech Sroka.

Posen. Majlech Kon, Fa. Magazyn Universalny, ul. Woźna 10, und Fa. Louvre, ul. Półwiejska 15. Vergleichsverfahren eröffnet.

Raudten (Rudy). Rudolf Heiligtag. Zahlungsaufschub auf 3 Monate bis zum 24. 2. 1931 erteilt.

Schrimm. Piotr Olejniczak, Maschinenfabrik, Antrag auf Zahlungsaufschub, Prüfungstermin 22. 12., Zimmer 16.

Thorn. Zygmunt Urbański, Staromiejski Rynek 27. Zahlungsaufschub abgelaufen. Verhütungsverfahren niedergeschlagen.

Thorn. „Pomorska Drukarnia Rolniczna“, Sp. Akc., ul. Bydgoska 56, Zahlungsaufschub, Prüfungstermin 10. 1. 1931, 11 Uhr, Zimmer 7.

Generalversammlungen.

Die bereits gemeldete ausserordentliche G.-V. der Drukarnia Bydgoska, Sp. Akc., in Bromberg, welche am 30. 12. 1930 stattfinden sollte, wird abgesagt.

31. 12. R. Barcikowski, Sp. Akc. Ordentliche G.-V. um 11 Uhr vormittags im Lokal obiger Firma, ul. Składowa 13.

Auch Posener Professoren nehmen zu Brest-Litowsk Stellung.

Der „Kurjer Poznański“ veröffentlicht einen vom 18. Dezember datierten offenen Brief von 50 Professoren der Posener Universität, der an die Professoren Dr. Stefan Dabrowski, Dr. Alfred Ohanowicz und Dr. Bohdan Winiarski gerichtet ist und die Brester Vorgänge behandelt. Der Brief lautet folgendermaßen: „Aufs tiefste erschüttert durch die Nachrichten über die Brester Gefangenen, die in den Abgeordneten-Interpellationen niedergelegt worden sind, wenden wir uns, indem wir uns mit den Professoren der Jagiellonischen Universität solidarisch erklären, an unsere Kollegen, Abgeordnete und Senatoren, mit dem warmen Appell, im Namen der Ehre und des Wohles Polens mit allen Kräften danach zu streben, daß die Angelegenheit völlig aufgeklärt wird und die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden.“

Polens Berliner Gesandter.

Dem neuen polnischen Gesandten in Berlin, Alfred Wysocki, ist das Aggrement erteilt worden. Herr Knoll hat bereits Berlin verlassen und einen längeren Urlaub angetreten.

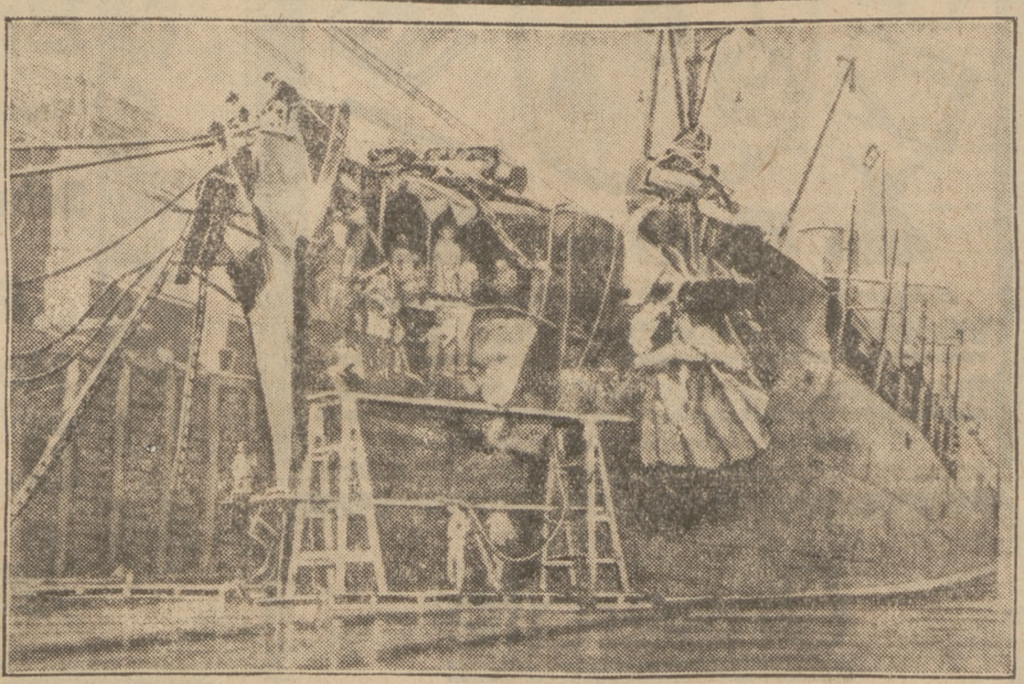
Der neue Gesandte wurde am 26. Januar 1873 geboren. Er studierte Rechts- und Verwaltungswissenschaft. Im österreichischen Verwaltungsdienst war er zwanzig Jahre tätig und bekleidete zuletzt den Posten eines Ministerialrats im Präsidium des Ministerrats in Wien. Nach dem Kriege trat er in den polnischen Dienst über und ging als polnischer Geschäftsträger nach Prag, wo er 1919 und 1920 tätig war. Von dort kam er nach Berlin als Legationsrat an die polnische Gesandtschaft und war auch während eines halben Jahres als Geschäftsträger tätig. 1923 erhielt er seine Versetzung nach Paris als Generalinspekteur der polnischen Gesandtschaften und Konsulate in Westeuropa. Im darauffolgenden Jahre ging er als Gesandter nach Stockholm. 1928 wurde er in das Außenministerium nach Warschau zurückberufen, wo er bis zuletzt den Posten eines Unterstaatssekretärs inne hatte.

Rauschers Nachfolger.

Entgegen den Gerüchten, die dahin lauteten, daß der frühere Generalkonsul in Kattowitz, von Grünau, als Nachfolger des deutschen Gesandten Rauscher nach Warschau berufen werden sollte, hören wir, daß nunmehr Legationsrat v. Moltke von der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes als Nachfolger Rauschers genannt werde. Mit dem Warschauer Posten zugleich sollen auch die Gesandtschaften in Oslo und Lissabon besetzt werden.

*

Warschau, 23. Dezember. (Pat.) **Gestern vormittag fand in der evangelisch-augsburgischen Kirche ein Trauergottesdienst anläßlich des Todes des deutschen Gesandten Rauscher statt. Dem Gottesdienst wohnten bei: Dr. Lisiewicz als Vertreter des Staatspräsidenten, ferner die Minister Pieracki, Zaleski und Boerner, das gesamte diplomatische Korps, Vertreter der Militärbehörden mit dem stellvertretenden Chef des Generalstabes, General Kwaśniewski, und Vertreter der Staatsbehörden mit dem stellvertretenden Regierungskommissar der Stadt Warschau, Olpiński, an der Spitze.**



Dampferzusammenstoß im Panama-Kanal.
Der britische Dampfer „Benvorlich“ stieß im Panama-Kanal mit einem amerikanischen Dampfer zusammen und wurde dabei, wie das Bild zeigt, erheblich beschädigt.

Eckener über Andrée.

mifab. Dr. Eckener beschäftigt sich bekanntlich neuerdings mit dem Plan einer Ueberfliegung des Nordpols im „Graf Zeppelin“. Er wird voraussichtlich denselben Weg nehmen, den seinerzeit die Andréesche Expedition im Freiballon zu machen versuchte. Dr. Hugo Eckener hat deshalb als erster Deutscher neben dem Uebersetzer aus dem Schwedischen Einblick in die literarische Hinterlassenheit seines Vorgängers, des ersten Pioniers der Erforschung des Nordpols auf dem Luftwege, genommen. Er schreibt über diese Dokumente, die soeben im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, unter dem Titel: S. A. Andrée „Dem Pol entgegen“ erschienen sind, folgendes: „Ich empfing die mir freundlich übersandten ersten Abdrucke vom Andréeschen Tagebuch. Ich habe mich sofort am ersten Abend dahinter gesetzt und zu lesen angefangen. Welchen Eindruck dieses erschütternde Dokument menschlicher Tatkraft und menschlichen Leidens auf mich gebracht hat, vermögen Sie daraus zu ersehen, daß ich die umfangreichen Schilderungen und Niederschriften in einem Zuge bis zum tragischen Abschluß durchlas. Besonders gefesselt haben mich außerdem die sehr anschaulichen Beschreibungen der Eisverhältnisse und des wechselvollen Wetters usw., die eine Fundgrube für jeden Erforscher der Arktis sind.“

Polizeimuseum.

In der Hauptkommandantur der Staatspolizei erfolgte dieser Tage die Eröffnung des ersten Polizeimuseums. Das Museum ist in vier großen Sälen untergebracht. Es zeigt die modernen Methoden des Kampfes mit dem Verbrechertum, sowie die Methoden und Mittel, deren sich die modernen Verbrecher bedienen. Besonders interessant ist die historische Abteilung des Museums, die alle Etappen der Bildung der polnischen Staatspolizei darstellt.

Radium-Institut.

Warschau, 22. Dezember. (Pat.) **Die „Gazeta Polska“ meldet, daß der Vorstand der Gesellschaft „Radiuminstitut-Skłodowska“ in seiner letzten Sitzung den Stand der mit dem Bau des Instituts verbundenen Arbeiten besprach. Es wurde festgestellt, daß die Eröffnung des Instituts wahrscheinlich schon im Juni 1931 stattfinden werde. Bei der Eröffnung wird das Institut über ein Gramm Radium und fünf Röntgenapparate verfügen.**

Dobroch zwei Jahre Gefängnis.

Warschau, 22. Dezember. (Pat.) **Dem „Expreß Poranny“ wird aus Radom gemeldet, daß der aus Artikel 129 des Strafgesetzbuchs angeklagte frühere Abgeordnete Dobroch zu zwei Jahren Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt worden ist. Das Gericht erkannte ihn schuldig, zur Nichtzahlung der Steuern sowie zur Entziehung vom Militärdienst aufgewiegelt und andere Vergehen begangen zu haben. Die Verteidigung hat Berufung angemeldet. Das Gericht hat seine Zustimmung dazu gegeben, daß der Angeklagte gegen Stellung einer Kaution von 1000 Zloty auf freien Fuß gesetzt werde.**

Demonstrationsverbot in Königsberg.

Königsberg (Preußen), 22. Dezember (R.) **Der Polizeipräsident hat infolge der demonstrativen Vorgänge gelegentlich der letzten Stadtverordnetetensitzung von morgen ab alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel auf Grund des allgemeinen Landrechts und der Reichsverfassung verboten. Bekanntlich waren bei dieser Demonstration auch Fensterscheiben zertrümmert worden.**

Schwere Bluttat im Allgäu.

Memmingen (Allgäu), 22. Dezember (R.) **Eine schwere Bluttat ereignete sich gestern in der benachbarten Ortschaft Böhen. Der Neffe des Besitzers Ludwig Kutter, namens Hermann Kutter, überfiel seinen Onkel, verletzte diesen und dessen Haushälterin durch Revolverschüsse schwer und erschoß den 13jährigen Sohn der Haushälterin. Das Motiv zu dem Verbrechen ist darin zu erblicken, daß Hermann Kutter sich bei der Erbesfestsetzung zu Gunsten des Sohnes der Haushälterin übergangen gefühlt hat. Der Täter ist flüchtig. Die beiden Schwerverletzten sind ins Krankenhaus übergeführt worden.**

„Petit Parisien“ über die Stellung der Franzosen in Polen.

Paris, 23. Dezember. (R.) **Der Sonderkorrespondent des „Petit Parsien“, der sich in Polen befindet, sendet seinem Blatte heute einen Artikel, der sich insbesondere mit der Stellung der Franzosen in Polen beschäftigt. Der Korrespondent stellt fest, daß auch die Franzosen in Polen mit einem gewissen Mißtrauen aufgenommen und behandelt würden. Die gemeinsame geschichtliche Erinnerung mache in Polen bei Napoleon Halt. Der 11. November werde zwar in Polen als Nationalfeiertag begangen, aber in keiner Ansprache werde auf die Rolle der Heere der Entente bei den Kämpfen um die Unabhängigkeit Polens angespielt. Auch die Franzosen, die sich in Polen wirtschaftlich oder industriell betätigen, würden oft durch politische Gründe, die seit einigen Jahren gegen Frankreich geltend gemacht würden, in ihrer Tätigkeit behindert. Die Ergebnisse, die die in Polen tätigen Franzosen angesichts der finanziellen und politischen Gefahren, denen sie sich aussetzten, erreichen könnten, stünden nach Ansicht der Betreffenden in keinem Verhältnis zu ihren Bemühungen und den eingesetzten Kapitalien. Die Tätigkeit dieser Franzosen in Polen werde nicht immer gebührend geschätzt; es bestehe bei ihnen der Eindruck, nicht die Unterstützung bei den Behörden zu finden, auf die sie zu rechnen berechtigt wären. Oft gehe man über ihre Interessen und Rechte hinweg. Die in Polen lebenden Franzosen wollten zwar deshalb noch nicht eine Verknüpfung in Form von Ursache und Wirkung zwischen den Schwierigkeiten herstellen, die ihnen bei ihrer Aufgabe in den Weg gestellt würden und irgend einer unfreundlichen Einstellung seitens der an der Regierung befindlichen Partei.**

Inhalt der dritten deutschen Protestnote.

Die „D. A. Z.“ vom 23. d. Mts. veröffentlicht den Wortlaut der dritten deutschen Note, die, wie wir meldeten, Protest einlegt gegen Wahlvorgänge in den polnischen Wojewodschaften Posen und Pommerellen. Es heißt da:

„Die deutsche Regierung lenkt die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf diese Vorgänge.

Ich bitte Sie veranlassen zu wollen, daß die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Tagung des Völkerbundes gesetzt wird. Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

(—) Curtius.“

In der Anlage werden einzelne Vorgänge anläßlich der Wahl herausgegriffen und besonders die Ausschaltung der gesamten deutschen Wählerschaft im Wahlbezirk Graudenz unterstrichen. Hier wurde nämlich die deutsche Liste für ungültig erklärt, was den Ausfall von etwa 30 000 Stimmen bewirkte. Dieses Vorgehen wurde damit begründet, diese Liste enthielte zu wenig gültige Unterschriften. Erforderlich sind 50 Unterschriften, versehen war die deutsche Liste mit 100 Unterschriften. Die Wahlkommission beanstandete jedoch 76 dieser Unterschriften zum Teil wegen mangelnder Staatsangehörigkeit, zum Teil wegen formaler Mängel. Zum Schluß heißt es: „Die deutsche Regierung hält es für notwendig, daß der Völkerbundsrat die erforderlichen Maßnahmen trifft, um die durch Verträge und Gesetze garantierten Rechte der Minderheiten wiederherzustellen.“

Geburtenrückgang in Polen.

Bevölkerungsbewegung in den letzten 7 Jahren.

Wir geben im Nachfolgenden nach den amtlichen Statistiken der letzten sieben Jahre eine Tabelle wieder, die einen dauernden Rückgang der Geburtenziffer aufzeigt. Polen ist in die Reihe der vielen europäischen Staaten eingetreten, in denen auf keinen Geburtenüberschuß mehr zu rechnen ist, wenn die ungeheure Weltkrisis nicht aufhört. Die Zahlen gelten für je 1000 Bewohner:

Jahr	Geburten	Todesf.	nat. Zuwachs
1923	36,0	17,5	18,5
1924	35,0	18,2	16,8
1925	35,0	16,9	16,4
1926	33,6	18,1	15,5
1927	32,1	17,6	14,5
1928	32,6	16,7	15,9
1929	32,3	17,0	15,3

Der Geburtenrückgang beträgt in diesen sieben Jahren 3,7 Promille, während die Todesfälle um 0,5 Promille nachgelassen haben. Betrachtet man die natürliche Bevölkerungsbewegung rein territorial nach den einzelnen Gebietsteilen Polens, so ergeben sich für die Zentralwojewodschaften keine allzu großen Verschiebungen. So betrug die Geburtenziffer in den früheren preußischen Gebietsteilen 29,1, in Zentralpolen im Jahre 1929 22,0 und in Kleinpolen 31,8. Die Differenz beträgt hier also nur 2,9 Promille. Auch hinsichtlich der Todesfälle sind die Unterschiede nicht so sehr augenfällig. Die Ziffer betrug im Jahre 1929 für die preußischen Gebietsteile 15,2, für Kongreßpolen 16,6 und für Kleinpolen 18,5. Die Differenz in der Sterblichkeit zwischen dem früheren preußischen Gebiet und Kongreßpolen drückt sich in einer Zahl von kaum 1,4 Punkten aus, die also keineswegs hoch ist, wenn man den erheblichen Unterschied des kulturellen Niveaus dieser Landesteile in Betracht zieht.

Kellogg über seine Eindrücke in Europa.

Neuyork, 23. Dezember. (R.) **Der frühere Staatssekretär Kellogg, der mit dem Lloyddampfer „Bremen“ hier eintraf, erklärte, die verantwortlichen Staatsmänner Europas beteiligten sich nicht an dem dortigen Kriegsgerede, das eine Folge der wirtschaftlichen Depression sei, und sprächen auch nicht davon, diese Probleme durch Krieg zu lösen. Niemand könne allerdings voraussagen, daß es niemals wieder Krieg geben werde. Auf Grund seiner Eindrücke könne er jedoch feststellen, daß es niemals eine Zeit gegeben habe, in der europäische Staatsmänner so viele Schritte unternommen hätten, um einen Krieg zu vermeiden und friedliche Mittel zur Beilegung ihrer Kontroversen anzuwenden. Man habe ihn über seinen Eindruck von dem Ausfall der deutschen Wahlen gefragt und ob die Zustände in Deutschland nicht auf eine Wendung zu einem Konflikt hindeuteten. Er habe das verneint, denn wo wäre Amerika, wenn jedermann in der Welt ernst nähme, was während der amerikanischen Wahlkampagne gesagt werde. Die hauptsächlichsten Probleme in Europa seien im Augenblick die Steuer- und Rüstungslasten sowie die Arbeitslosigkeit. Das wichtigste Mittel zur Sicherung des Friedens sei die Durchsetzung der Landabrüstung, und**

er sei der Meinung, daß die alliierten Mächte zur Abrüstung verpflichtet seien.

Er hege starke Hoffnungen in dieser Hinsicht und glaube, daß die europäischen Völker diese Hoffnung teilten. Er sei der Meinung, daß innerhalb eines oder zweier Jahre eine Abrüstungskonferenz stattfinden werde. Auf die Frage, ob er der Ansicht sei, daß Rußland den Frieden bedrohe, erwiderte Kellogg, er schenke solchem Gerede wenig Beachtung.

Einbruch beim Fürsten Czartoryski.

Warschau, 22. Dezember. (Pat.) **Der „Expreß Poranny“ meldet, daß gestern abend in die Büroräume der Verwaltung der Güter des Fürsten Czartoryski in Warschau ein Einbruch verübt wurde. Die Diebe knackten den dort befindlichen Geldschrank, in dem Schmucksachen im Werte von 50 000 Złoty und Bargeld in Höhe von 3000 Złoty lagen. Der gesamte Inhalt des Geldschranks wurde eine Beute der Einbrecher.**

Raubmord im Norden Berlins.

Berlin, 22. Dezember. (R.) **Der Raubmord im Norden Berlins, dem die 50jährige Ehefrau des Zigarrenhändlers Riekmann zum Opfer fiel, während der Ehemann selbst schwer verletzt wurde, beschäftigt nach wie vor die Beamten der Mordkommission. Der schwerverletzte Zigarrenhändler befindet sich noch am Leben, er kann jedoch immer noch nicht vernommen werden. Das Ehepaar, das neben seinem Zigarrenhandel noch eine Zahlstelle der Bank für Arbeiter und Angestellte, der Volksbühne und eines Beerdigungsvereins unterhielt, hatte eine bescheidene Geldsumme im Schlafzimmer verwahrt, während sich in der Ladenkasse selbst nur ungefähr 10 Mark Wechselgeld befanden, die die einzige Beute des Täters wurden. Die Art und Weise, wie der Verbrecher vorging, erinnert an den Mord an der Konfitürenhändlerin Matschke, doch kann daraus vorläufig noch nicht geschlossen werden, daß der Mörder ein und derselbe ist. In beiden Fällen sind ältere Leute, die wenig Widerstand leisten können und als nicht mißtrauisch bekannt waren, erschlagen worden.**

Von einem Polizeibeamten, der vor dem Morde in der Nähe der Mordstelle dienstlich zu tun hatte, wurde im Flur des Hauses ein Mann angetroffen, der einen grünen Mantel trug. Da er sich auch nach der Mordtat in der Nähe aufhielt, gilt es als unwahrscheinlich, daß es sich um den Mörder handle. Man sucht jedoch nach ihm, da er als äußerst wichtiger Zeuge in Frage kommt.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf.
Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc.
Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Zum Vulkanausbruch auf Java.

Batavia, 23. Dezember. (R.) **Ueber den Vulkanausbruch auf der Insel Java wird berichtet, daß in den Städten Mitteljavas Tausende von Flüchtlingen eingetroffen seien. Die Ausbrüche des Vulkans dauerten noch immer an. Wegen des Gases, das über dem betroffenen Landstrich liege, sei es nicht möglich, sich diesem Gebiete zu nähern.**

Der türkische Finanzminister.

Angora, 23. Dezember. (R.) **Der türkische Finanzminister Schükri Bei ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.**

Moskau, 23. Dezember. (R.) **Das Zentralexekutivkomitee hat dem Vorsitzenden der Zentralkommission, Andrejew, die Leitung des Volkskommissariats der Arbeiter- und Baueninspektion übertragen.**

Die indischen Frauen . . .

London, 23. Dezember. (R.) **Im Wahlrechtsausschuß der Konferenz am runden Tisch verlangten die beiden weiblichen Delegierten, daß den Frauen in Indien wirkliche Gleichberechtigung mit den Männern gewährt würde.**

Die Mission Craigies.

Paris, 23. Dezember. (R.) **Der Leiter der amerikanischen Abteilung, Craigie, dem die Bearbeitung der maritimen Fragen obliegt, befindet sich bekanntlich augenblicklich in Rom. Er wird sich, wie der „Matin“ berichtet, auf der Rückreise nach England wahrscheinlich in Paris aufhalten und bei dieser Gelegenheit die in London und in Genf eingeleiteten Verhandlungen der Mittelmeermächte fortsetzen, die vor der Tagung des Völkerbundsrates im Januar 1931 eine Einigungsformel hinsichtlich der Flottenabrüstung suchen.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen ist es uns unmöglich, jedem einzelnen zu danken, und sprechen wir deshalb auf diesem Wege allen unseren

innigsten Dank

aus.

Tarnowo b. Rogoźno, d. 23. Dezember 1930.

Familie Ristow.

AUSWAHLSENDUNG GEGEN REFERENZEN

B. SCHULTZ

TELEFON 1513 **POZNAŃ** GWARNA 16.

GEGRÜNDET 1840.

GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE PELZWAREN

EIGENE ATELIERS FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch sauberste Arbeit u. tadelloses gesundes Fellmaterial.

MODERNISIERUNGEN BEREITWILLIGST

Trink', trink' Brü-der-lein, trink'

TEE „KORONA"

Erhältlich in allen Filialen der Lebensmittelgrosshandlung „KORONA"

Kein Kaufmann u. kein Gewerbetreibender

versäume es, den praktischen

Geschäftskalender

„KOSMOS" Terminkalender

für das Jahr 1931

anzuschaffen.

Er enthält neben einem umfangreichen Kalendarium die polnischen Gesetze, Verordnungen, Tarife usw. in deutscher Uebersetzung.

Preis nur 5 zł.

In allen Buch- u. Papierhandlungen!

Große Weihnachts-Ausstellung

Alfa, Szkolna 10

Ecke Jaskółcza (Schwalbenstr.)



Billigste Einkaufsquelle für **Geschenkartikel**

Bijouterie, Briefkassetten, Alben, Rahmen, Schreibzeuge, Figuren, Bilder. Postkarten-Zentrale.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Inserate

für die Weihnachtsnummer bitten wir, bis spätestens

Mittwoch vormittag 9 Uhr

aufzugeben.

Posener Tageblatt.

Anzeigenabteilung.

Großer Weihnachtsverkauf!

Brillanten, Silber-Bestecke, Halsketten

Perlen Schalen Uhren

Smaragde Tablette Wecker

Auf die bekannt billigen Preise gewähre ich noch 10% Rabatt

W. Kruk, Goldschmied u. Juwelier Poznań, ul. 27 Grudnia 6

Gegründet 1840.

Für den Weihnachtstisch

Moderne

Briefpapiere

in Geschenk-Kassetten, Mappen u. Blöcke **in allen Preislagen**

Schreibzeuggarnituren in Marmor

Photo-Alben

Montblanc- Goldfüllfederhalter Taschenstifte

B. Manke Poznań Wodna 5

Telefon 51-14.

Verzinkte Jauche- u. Wasserfässer

Jauchepumpen

Schiebekarren

offeriert

Woldemar Günter

Landmaschinen

Poznań

Sew Mielżyńskiego 6

Telephon 52-25.



Graue Haare

färbt natürlich die unschädliche Rewax-Haarfarbe, in blond, chatain, braun und schwarz à 6.— zł der Karton zu haben. Grauen Haaren gibt die Naturfarbe wieder Arela-Haaregenerator Fl. 3.— zł.

J. Gadebusch

Drogenhandlg. u Parfümerie

Poznań, Nowa 7.

Fernspr. 16-38. Gegr. 1869

Hebamme

Kleinwächter

erteilt Rat und Hilfe

ul. Romana Szymańskiego 2, 1 Treppe l., früh. Wienerstr. in Poznań im Zentrum, 2. Haus v. Plac Św. Krzyski früher Petriplatz.

Selbst im Winkel von



tropfen unsere Weihnachtskerzen nicht!

Drogerie Universum, Poznań, Ratajczaka 38

Riesenauswahl in Christbaumschmuck

Herrliche Neuheiten!

Kino Renaissance, Poznań ul. Kantaka 8-9

Maciste-Imperator

Ein sensationelles Holdrama.

Zum Weihnachtsfest empfiehlt

Uhren

Trauringe

und verschiedene

Bijouterien

zu soliden Preisen



Otto Foth, Poznań, Kraszewskiego 15.

Gegr. 1911. Eigene Reparatur-Werkstatt.

Drahtgeflechte

4- und 6eckig für Gärten und Geflügel

Drähte :: Stacheldrähte

Preisliste gratis

Alexander Maennel

Fabryka ogrodzeń drucianych

NOWY TOMYŚL 5 (Woj. Pozn.)

Für den

Weihnachtstisch

stets etwas **Passendes** bei

H. Seeliger, Poznań Św. Marcin **43**

Handschuhe - Herrenartikel

Gegründet 1899.

Passende

Weihnachtsgeschenke

in großer Auswahl

W. Mayer, Poznań

ul. Nowa 11. Telefon 1844.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Gegründet 1899.



Weihnachtswunsch! Heirat!

Landwirt (Reichsdeutscher), 27 Jahre, 1.70 groß, stattl. Erscheinung geb. Posener, (Eltern bes. Gut in Schles.), sucht zwecks Uebernahme eines Gutes in Deutschland

passende Damen-Bekanntschaft

aus der alten Heimat. Gefl. Zuschriften mit Bild und Vermögens-Verhältnissen unter **10720** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań, Zwierzyniecka 6 erb.



Geübte Kilimarbeiterin

wird ins Ausland aufgenommen. Dieselbe muß Ausländerin sein.

Angeb. u. „W. K. 630" bef. Tow. Rekl. Międzyn. Sp. z o. o. j. r. Rudolf Mosse, Katowice, 3. Maja nr. 10.

Buchhalterin

mit langjähriger Praxis in Bank- und Privatunternehmen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, vertraut mit Stenographie und Schreibmaschine **sucht ab 1. Januar 1931 Stellung.**

Gefl. Off. unter **1730** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ein selbstand. **Mädchen,** mit dem Haushalt einer Fünfzimmerwohnung vertr. mit gut. Zeugnissen, kann sich bei **M Singer, Mickiewicza 9** meld. Die Stell. ist vom 1. Januar ab zu übernehmen.

Kleereiber

für Lohndrusch sofort leihweise abzugeben. **Kroening** Lowencin, p. Swarzedz, Telephon 54.